PARI Kita

DER PARITÄTISCHE BAYERN

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Süd

Gemeinsam die Welt entdecken

Konzeption

Kindertagesstätte an der Bleyerstraße
Bleyerstraße 6 a–b
81371 München

Inhalt

1. Einführung ... 3
1.1 Grundlage ... 3
1.2 Unser Träger ... 3
1.3 Geschichte der Einrichtungen ... 6

2. Der pädagogische Rahmen der Kinderkrippe Sonnenschein ... 7
2.1 Bild des Kindes ... 7
2.2 Bildung im Elementarbereich ... 8
2.3 Bindung und Beziehungen ... 8
2.4 Basiskompetenzen ... 9
2.5 Bedeutung des Spiels ... 11
2.6 Bedeutung von Sprachentwicklung ... 12
2.7 Bedeutung von Bewegungsentwicklung ... 12
2.8 Partizipation ... 13
2.9 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche ... 13
2.10 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven ... 15
2.11 Pädagogische und methodische Ansätze ... 17

3. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkraft ... 18
3.1 Erziehungspartnerschaft ... 19
3.2 Beobachtung und Dokumentation ... 19
3.3 Sozialraumorientierung ... 20
3.4 Evaluation und Qualitätssicherung ... 20

4. Rahmenbedingungen der Einrichtung ... 22
4.1 Personelle Ausstattung ... 22
4.2 Betreuungszeiten ... 22
4.3 Raum- und Sachausstattung ... 22

5. Der pädagogische Rahmen des Kindergartens Regenbogen ... 23
5.1 Bild des Kindes ... 23
5.2 Bildung im Elementarbereich ... 23
5.3 Bindung und Beziehungen ... 23
5.4 Basiskompetenzen ... 23
5.5 Bedeutung des Spiels ... 26
5.6 Bedeutung von Sprachentwicklung ... 27
5.7 Bedeutung von Bewegungsentwicklung ... 28
5.8 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche ... 28
5.9 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven ... 30
5.10 Pädagogische und methodische Ansätze ... 34

6. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkraft ... 36
6.1 Erziehungspartnerschaft ... 36
6.2 Beobachtung und Dokumentation ... 38
6.3 Sozialraumorientierung ... 38
6.4 Evaluation und Qualitätssicherung ... 39

7. Rahmenbedingungen der Einrichtung 40
7.1 Personelle Ausstattung 40
7.2 Betreuungszeiten 40
7.3 Raum- und Sachausstattung 40

8. Gemeinsamkeiten 41
8.1 Elternarbeit 41
8.2 Pädagogik 41
8.3 Ausfallmanagement 41
8.4 Team 42
8.5 Verwaltung 42

9. Nachwort 43

10. Quellen 43

11. Impressum 44

Anhänge:

- Sprachkonzept "Sprach Kita - weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist"
- Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept
- Einrichtungsspezifische Schutzvereinbarungen TB Krippe und TB Kindergarten

1. Einführung

Die Kindertagesstätte an der Bleyerstraße bietet für 48 Kinder unter drei Jahren und 40 Kindern von der Vollendung des 3. Lebensjahres bis zum Beginn der Schulpflicht Plätze an.
Die Einrichtung wird nach dem Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetz und nach der „Münchener Förderformel“ (MFF) in der jeweils geltenden Fassung betrieben.

Die vorliegende Konzeption zeigt die Grundlagen der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte an der Bleyerstraße, unterteilt in den Teilbereich Kinderkrippe Sonnenschein und den Teilbereich Kindergarten Regenbogen.

1.1 Grundlage

"Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch, seelisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln." Nach der UN-Kinderrechtskonvention sowie Artikel 1 und 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland ist die Würde des Menschen und damit auch die des Kindes unantastbar und somit oberstes Prinzip unseres pädagogischen Handelns. Grundlagen für die Betreuung und die päd. Bildungs- und Erziehungsarbeit sind dabei das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Die Kindheit ist das Fundament des Lebens und des lebenslangen Lernens. Die Kindertagesbetreuung ist somit ein wesentlicher Baustein für eine gelungene Kindheit und Bildungsbiographie.

Die Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH (Pari Kita) trägt zu einer kinderfreundlichen Gesellschaft bei.

Die individuelle Wahrnehmung des Kindes, die Achtung seiner Persönlichkeit und seine Bildung prägen die Zielsetzungen des pädagogischen Handelns in der Kindertagesstätte an der Bleyerstraße.

1.2 Unser Träger

Leitbild und Grundsätze des Trägers
"Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. "
(Art. 10 BayKiBiG)

Der Paritätische in Bayern ist ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Getragen von der Idee der Parität, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten, arbeitet die Paritätische Kindertagesbetreuung, wie auch der Paritätische in Bayern, ohne konfessionelle und parteipolitische Bindung.
Der Paritätische in Bayern hat einen sozialen und einen politischen Anspruch: Er setzt sich für soziale Belange der Gesellschaft auf politischer Ebene ein, ist Dachverband für freie soziale Vereine und Organisationen und betreibt in seinen gemeinnützigen Gesellschaften soziale Einrichtungen.
Die Prinzipien **Vielfalt - Offenheit - Toleranz** prägen das tägliche Handeln im Paritätischen.

Es gibt drei wesentliche Aspekte, die alle Kindertageseinrichtungen des Paritätischen verbinden: „Aktive Beteiligung“, „soziale Selbständigkeit“ und „Bildung“. Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, den Kindern vom Krippen- bis ins Schulalter eine geeignete Umgebung zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen, Sicherheit und Geborgenheit erfahren, Autonomie erleben können und ihre eigene persönliche Entwicklung respektiert wird.

Wir leisten damit einen wesentlichen Beitrag für die Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe der Mädchen und Jungen in unserer Gesellschaft, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ihrer Weltanschauung, Nationalität, sexueller Orientierung und Lebensform.

Kinderschutz
Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetztes SGB VIII § 8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu.
Diesbezüglich wurde mit dem zuständigen Jugendamt eine entsprechende Vereinbarung geschlossen (§8a SGB VIII Vereinbarung).

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang, sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Wir gestalten unsere Beziehungen zu den Kindern tragfähig, wertschätzend, annehmend und Resilienz fördernd und bieten ergänzende dazu persönlichkeitsstärkende Erfahrungsbereiche an. Gleichzeitig ist es unsere pädagogische Aufgabe die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken, um dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen, es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen.
Durch den Schutzauftrag sind wir insbesondere verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf entsprechende Hilfen hinzuwirken.

Reichen die Maßnahmen innerhalb unseres Aufgabenbereiches nicht aus, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren wir mit Fachstellen wie Jugendamt, Allgemeiner Sozialdienst, Gesundheitsamt und anderen Beratungsstellen.

Regelmäßige und intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten und Themen des § 8a in Arbeitskreisen und Fortbildungen führten zur Entwicklung von konkreten Handlungsleitlinien für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung innerhalb unseres Aufgabenbereiches.

Schutzkonzept – *siehe einrichtungsspezifisches Schutzkonzept im Anhang*
Das Wohl der Kinder ist uns ein besonderes Anliegen. Um dem Schutz, der uns anvertrauten Kinder, zu gewährleisten ist uns eine kontinuierliche und flächendeckende Präventionsarbeit wichtig. Deshalb haben wir auf verschiedenen Ebenen Instrumente der Prävention verankert, um Missbrauch innerhalb unserer Institutionen bestmöglich vorzubeugen.

1. Schutzvereinbarungen für besondere Situationen der Nähe **(**erarbeitet und in allen Einrichtungen vorzufinden)
2. Klare Regeln und transparente Strukturen
   - Bekenntnis im Konzept
   - Maßnahmen der Personalauswahl und Personalführung
   - Rechte von Kindern (siehe 1.1)
   - Partizipation in der Einrichtung (siehe 2.8)

- Beschwerdemöglichkeiten (siehe 1.2 unter Beschwerdemanagement)
- Räumliche Gestaltung (siehe 7.3)
- Leitfaden für die Verdachtsklärung (Erarbeiteter Krisenleitfaden, in allen Einrichtungen vorzufinden)
- Zuständigkeiten für die Prävention

3. Sexualpädagogisches Konzept
4. Zusammenarbeit mit Eltern (siehe 6.1)
5. Aus- und Fortbildung von Mitarbeiter*innen - das Team wurde gemeinsam zum Thema „Schutzauftrag mit Schwerpunkt Nähe und Distanz“ fortgebildet / regelmäßig stattfindende Schulungen zum §8a Gefährdung des Kindeswohls

Beschwerdemanagement
In den Paritätischen Kindertageseinrichtungen gibt es ein praktikables und altersgerechtes Beschwerdesystem. Das System bietet geeignete Möglichkeiten der Beschwerde für Kinder, aber auch für Eltern und Mitarbeiter*innen.
Damit ein Beschwerdesystem in einer Kindertageseinrichtung gelingt wurden Grundsätze erarbeitet, die dazu dienen, bereits vorhandene Beschwerdemöglichkeiten zu reflektieren und ggf. zu optimieren.

Grundsätze für ein gelingendes Beschwerdesystem
1. Beschwerdestimulation
2. Beschwerdeannahme
3. Niedrigschwelligkeit und Befindlichkeit
4. Beschwerdebearbeitung
5. Möglichkeiten der anonymen Beschwerde
6. Proaktives Handeln der Einrichtung
7. Einbezug der Eltern
8. Beschwerden von Mitarbeiter*innen

Paritätische Kindertageseinrichtungen bieten ein Dienstleistungskonzept an, das sowohl kundenorientierte Leistungen, als auch kundenfreundliche Interaktionen beinhaltet.

Das bedeutet, dass Beschwerdemanagement als ein Prozess gesehen wird, indem Rückmeldungen als Chance wahrgenommen und genutzt und mögliche Schwachstellen schnell und effektiv aufgedeckt werden.
Dazu bedarf es die Ermutigung der Kunden, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge offen zu äußern.
In unseren Einrichtungen ist die Voraussetzung für die Implementierung eines Beschwerdeverfahrens eine partizipative und dialogische Haltung der Erwachsenen, die das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime verstehen.
Ein gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren trägt zur Verbesserung unserer Einrichtungs- und Servicequalität bei.

Ebenso wie den Erwachsenen, ermöglichen wir den Kindern neben dem Beteiligungs- ein Beschwerderecht.
Die Pädagog*innen geben den Kindern auf unterschiedlichen Wegen im Alltag Gelegenheit ihre Beschwerderechte kindgemäß auszuüben und dabei Erfahrungen zu sammeln.

Je nach Entwicklung zeigen Kinder, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Bedürfnisse, die sie sich alleine nicht erfüllen können.
Dabei ergeben sich für die Kinder im Umgang mit Beschwerden vielseitige Möglichkeiten, personale Kompetenzen zu erwerben.
Die Auseinandersetzung im Team mit den Anliegen der Kinder führt zur Reflexion und unterstützt die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und somit ihre individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse in der pädagogischen Arbeit.

Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen, die sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse und Rechte einsetzen, sind eher vor Gefährdung geschützt.
Kindern Beteiligungsrecht zuzugestehen und Beschwerdemöglichkeiten zu eröffnen gewährt präventiven Kinderschutz.

Wie machen wir das:

- Stärkung des Ichs
- Achten auf Gestik, Mimik und Befindlichkeiten
- Genaues Beobachten von Gruppensituationen
- Kinder zum sich äußern ermutigen
- Beschwerden der Kinder, die über einen „Übersetzer“ oder die Eltern zu uns kommen, nachgehen
- Wo es geht immer wieder abstimmen lassen
- Regelmäßige Gesprächsrunden

1.3 Geschichte der Einrichtungen

Unsere Einrichtungen bestehen seit 1963.
In einer Ära, in der ledige Mutter sein bedeutete, diskriminiert und ausgegrenzt zu werden, wurde das Haus für Mutter und Kind in der Bleyerstraße mit 87 Plätzen erbaut. Die gemeinsame Initiative des Paritätischen und der Landeshauptstadt München hatte das Ziel, diesen Müttern mit einem Kind bis zu 6 Jahren ein zeitlich begrenztes Zuhause zu schaffen. Dabei stand im Vordergrund, es den Müttern zu ermöglichen, für ihren Lebensunterhalt selbst zu sorgen, ohne sich von ihrem Kind trennen zu müssen. Um diese bis dahin nur schwer zu vereinbarenden Bedürfnisse zu realisieren, wurden im Haus eine Kinderkrippe und ein Kindergarten eingerichtet, in der die Kinder ganztags betreut wurden.

Heute leben im Haus 65 Frauen mit 1 bis 3 Kindern im Alter von 0 bis ca.10 Jahren.
Vorrangig werden im Kindergarten mit 40 Plätzen, die Kinder aus dem Haus und aus der zum Haus gehörenden Kinderkrippe Sonnenschein aufgenommen, aber auch Kinder aus dem Stadtteil besuchen unsere Einrichtung.
Während die Krippe zur Eröffnung des Hauses eine zweigruppige (je 12 Kinder), nach dem Alter der Kinder getrennte Einrichtung war, werden heute 48 Kinder altersgemischt nach dem Prinzip der „Inneren Öffnung“ betreut.
Der Schwerpunkt der Krippenarbeit lag früher ausschließlich im pflegerisch-medizinischen Bereich. Heute sind die Unterstützung der altersadäquaten Entwicklung, die Ressourcenförderung und die individuelle Betreuung und Erziehung die wichtigsten Bereiche der pädagogischen Arbeit. Somit haben sich auch die fachlichen Qualifikationen der Mitarbeiter*innen verändert.

Unsere Kinder und Eltern kommen aus vielen Erdteilen und Ländern dieser Welt und haben unterschiedlichste Hintergründe und Lebensweisen. Dies bedeutet, dass wir eine hohe Interkulturalität leben.
Eine starke Fluktuation der Bewohnerinnen des Hauses hat einen entsprechenden Wechsel sowohl in der Kinderkrippe als auch im Kindergarten zur Folge.
Für die Mitarbeiter*innen und die Kinder bedeutet dies, sich ständig auf neue Kinder und veränderte Konstellationen einzustellen. Einige Kinder sind aufgrund ihres problematischen Hintergrundes so stark belastet, dass sie vermehrt Aufmerksamkeit und Unterstützung brauchen.

Die detaillierte Konzeption der Kindertagesstätte an der Bleyerstraße - Teilbereich **Kinderkrippe Sonnenschein** lesen Sie auf den **Seiten 8 - 25**.

Die detaillierte Konzeption der Kindertagesstätte an der Bleyerstraße – Teilbereich **Kindergarten Regenbogen** lesen Sie auf den **Seiten 26 – 46**.

KINDERKRIPPE SONNENSCHEIN

2. Der pädagogische Rahmen der Kinderkrippe Sonnenschein

Die Beschreibung des pädagogischen Rahmens dient zur Orientierung und Information über unsere Arbeit **in der Kinderkrippe**. Sie zeigt unsere besonderen Schwerpunktsetzungen in der Arbeit auf und geht auf diejenigen Punkte näher ein, die die Paritätische Kindertagesbetreuung besonders auszeichnet.

Die Grundlagen der Betreuung und der pädagogischen Bildungs- und Erziehungsarbeit sind das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.
Wir orientieren uns außerdem an den neuesten entwicklungspsychologischen Erkenntnissen, der Bildungsforschung und den Prinzipien des Paritätischen.

Die Vermittlung und Stärkung von Basiskompetenzen, um die Kinder auf die vielfältigen Anforderungen im Leben und in der Schule vorzubereiten, ist in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder unser pädagogisches Leitziel.

Daneben hat unsere Einrichtung noch folgende besonderen Schwerpunkte:

- Sprachentwicklung, Sprachförderung
- Interkulturelle Erziehung
- Naturwissenschaftliche Bildung
- Mathematische Bildung und Erziehung
- Musik und Bewegung
- Kreativitätsentwicklung

2.1 Bild des Kindes

Jedes Kind wird bei uns als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen und geachtet. Das Kind steht im Mittelpunkt unseres Interesses. Es ist Akteur seiner selbst und wird von uns begleitet, damit es seine Umwelt selbständig begreifen, erfahren und erleben kann. Wir unterstützen das Kind darin, selbständig zu denken und zu handeln.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie sind ausgestattet mit grundlegenden Kompetenzen, Lern- und Entwicklungspotenzialen und auf Selbsttätigkeit, Kommunikation und Dialog angelegt.
Pädagogische Fachkräfte in *PARITÄTISCHEN* Kindertageseinrichtungen gehen sensibel und respektvoll mit der aktiven Gestalterrolle eines jeden Kindes bei seinen Lernprozessen um und bieten zur Weiterentwicklung interessante Anlässe, soziale Unterstützung und sachliche Herausforderungen.
Jedes Mädchen und jeder Junge wird hierbei als kompetentes Individuum in seiner Persönlichkeit und Entwicklung wahrgenommen und aktiv an gemeinsamen Bildungsprozessen beteiligt.
Durch ihren natürlichen Drang, die Welt fragend und eigenständig forschend zu entdecken, lernen Kinder nachhaltig. Denn gelernt wird, was interessiert und emotional bewegt.
Somit wird in *PARITÄTISCHEN* Kindertageseinrichtungen großer Wert auf Partizipation, also eine aktive Beteiligung der Kinder, gelegt. In Lerngemeinschaften mit anderen erkennen Kinder, dass sie gemeinsam mehr erreichen als jeder einzelne von ihnen alleine.

Im Vordergrund steht hierbei der Prozess des Lernens, also das „Lernen zu lernen“. In Interaktion mit anderen Kindern und dem Erwachsenen begibt sich das Kind auf den Weg des Lernens und Entdeckens. Hierbei können sie abwechselnd Lernende und Lehrende sein.

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern mit einer Haltung, die die Stärken und Kompetenzen der Kinder entdecken möchte. Durch Impulse, die sich an dem orientieren, was das Kind schon alles kann, weiß und versteht, führen sie es in die nächste Zone seiner Entwicklung.

2.2 Bildung im Elementarbereich

Frühkindliche Bildung in der Kinderkrippe

Das Thema "Bildung" nimmt heutzutage einen der größten Stellenwerte in unserer Gesellschaft ein - auch bei uns.
Das Kind ist von Natur aus lernbegierig und empfänglich für Lernimpulse – es ist „Akteure seines Selbst“.
Durch Interesse und emotionale Betroffenheit eignet sich das Kind nachhaltiges Wissen über sich selbst und die Welt an.
Wir bieten den Kindern in ihren natürlichen Bildungsprozessen die Unterstützung an, die sie brauchen und bieten den benötigten Rahmen, um ihre Bildungsmöglichkeiten zu erweitern.
Die Kinder werden auf ihrem Weg des Forschens und Lernens von den pädagogischen Fachkräften in den unterschiedlichsten Bildungs- und Erziehungsbereiche begleitet. Um beim Kind eine größtmögliche Aufmerksamkeit auf eine Tätigkeit zu erreichen, nimmt die freie Wahl der Angebote eine wichtige Rolle ein.
Entscheidend für eine vertrauensvolle, angstfreie und gesunde Entwicklung ist es, eine wertschätzende Atmosphäre, welche Neugier, Spontaneität und Kreativität ermöglicht, zu schaffen.

2.3 Bindung und Beziehungen

Die Beziehungsgestaltung ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Erst wenn ein Kind sich in seiner Umgebung wohl und vertraut fühlt, wird es neugierig die Welt erkunden. Uns ist es wichtig, den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung zu geben, denn erst mit einer gewissen Grundsicherheit ist Bildung bzw. sind Selbstbildungsprozesse der Kinder möglich.

Wir arbeiten mit einem intensiven und individuell auf die Kinder und Eltern abgestimmten Eingewöhnungskonzept und nach einem Bezugsbetreuungssystem.
Das Erleben von positiver sozialer Zugehörigkeit ist unser Ziel für jedes einzelne Kind. Es sichert das emotionale Wohlbefinden als elementare Voraussetzung für den Bildungserfolg.

2.4 Basiskompetenzen
Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind benötigt, um seine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen sowie in Interaktion mit seinen Mitmenschen zu treten. Sie bilden die Grundlage für Identität, Wohlbefinden und Erfolg in Gemeinschaft, Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.
Die Grundlage für die Entwicklung der Basiskompetenzen ist ein erworbenes sicheres Bindungsverhalten des Kindes.
Unser Ansatz stellt die Vermittlung von Basiskompetenzen und Werten als inneres Gerüst in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit und verknüpft diese mit dem Erwerb von inhaltlichem Wissen.
Basiskompetenzen bilden sich in den ersten 8-9 Lebensjahren aus. Deshalb legen wir in unserer Einrichtung in der Bildungsarbeit mit Kindern größten Wert darauf. Die Entwicklung und Förderung der Basiskompetenzen sind Ausgangspunkt für jegliche päd. Planung und Intervention. Spielen und lernen ist dabei eng miteinander verknüpft.

Folgende Basiskompetenzen werden täglich und durch vielfältige Bildungs- und Erziehungsbereiche (welche nachfolgend noch genauer beschrieben werden) bei den Kindern unterstützt:

Personale und motivationale Kompetenzen wie:
Selbstwahrnehmung, Autonomieerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Kompetenzerleben

Unser Ziel:
Das Kind ist Neuem gegenüber interessiert und aufgeschlossen. Es kann sich selbst wahrnehmen und sein eigenes Können, dem Alter entsprechend, einschätzen. Es kann sein Verhalten einschätzen und in Anfängen selbstbestimmend handeln. Das Kind fühlt sich angenommen und selbstwirksam.

Unser Weg:
Die Kinder werden von unseren Fachkräften in ihrer Gesamtpersönlichkeit angesehen. Durch vielseitige, altersgemäße Angebote werden die Kinder individuell gefördert – dabei schauen wir auf die Stärken des jeweiligen Kindes und holen es in seiner Entwicklungsförderung da ab wo es steht.
Durch Motivation, Ermunterung und angemessenem Lob bestätigen wir das Kind in seinem Tun. Klare Regeln und Strukturen in der Einrichtung sowie ein geregelter Tagesablauf, helfen den Kindern in ihrer Entwicklung.

Unser anregendes Umfeld, eine vorbereitete Lernumgebung und unsere alters- und geschlechtergemischten Bereiche unterstützen die Kinder, voneinander zu lernen.
Durch die, sich täglich wiederholenden Entscheidungs- u. Wahlmöglichkeiten für Freispiel, Teilnahme an Angeboten usw. stärken wir das Autonomieerleben, das Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und das eigene Kompetenzerleben.

Kognitive Kompetenzen, wie:
Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität

Unser Ziel:
Das Kind nimmt seine Umwelt ganzheitlich und mit allen Sinnen wahr. Es ist in der Lage kleinere Probleme selbst zu lösen und weiß wie es Hilfe bekommen kann. Es kann aus anfänglich Fehlern lernen. Es hat sich im motorischen, sprachlichen, musikalischen und kreativen Bereich individuell entwickelt

Unser Weg:
Täglich bieten wir den Kindern individuelle Angebote und Impulse.
Eine täglich, mit neuen Impulsen begleitete aber dennoch für die Kinder bekannte vorbereitete Umgebung, bietet ihnen immer neue Lernanreize, welche die Kinder zu eigenen Ideen und der Entfaltung ihrer eigenen Kreativität anregen.
Durch immer wiederkehrende Gedächtnisübungen, wie Kreis- und Fingerspiele, Kniereiterspiele, Lieder, kleine Geschichten usw. unterstützen wir die Kinder in ihrer Denkfähigkeit und ihrem „Gedächtnistraining“.

Soziale und emotionale Kompetenzen, wie:
Beziehungen und Freundschaften zwischen Kindern aufbauen, Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Kooperationsfähigkeit, gute Beziehungen zu Erwachsenen aufbauen

Unser Ziel:
Das Kind kennt die Regeln und Grenzen in seinem Bereich. Es kann in Anfängen auf andere zu gehen und kleine Kompromisse eingehen. Es zeigt eigene Gefühle und ist Ansatzweise mitfühlend anderen gegenüber. Es kann andere von seiner Spielidee überzeugen und somit Spiel bestimmend sein.

Unser Weg:
Ein, auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmter Tagesablauf, klare Regeln und Strukturen, sowie klare Absprachen und regelmäßiges Reflektieren im Team gibt den Kindern Halt, Sicherheit und einen überschaubaren Rahmen.
Die Teilhabe der Kinder an der Gestaltung des Krippentages fördert die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit und die Fähigkeit sich mit anderen auseinanderzusetzen.
Erste Empathieübungen, wie das Erkennen und Benennen erster, eigener Gefühle und das Erkennen der Gefühle anderer werden u.a. in unserem „Kindergartenclub“ (altershomogenes Projekt für alle Kinder die im Sommer in den Kindergarten wechseln) gefördert. Wir geben den Kindern Geborgenheit und Beständigkeit und schaffen Raum für eine positive Entwicklung.

Lernmethodische Kompetenz:
Grundlage für den bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb, Lernen wie man lernt, Kompetenz Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren, …

Unser Ziel:
Gemeinsam mit den Kindern machen wir uns auf den Weg, Neues zu erkunden und zu erforschen und beginnen so mit Prozessen des Verstehens, welche später zu lernmethodischer Kompetenz führen.

Unser Weg:
Eine vorbereitete Spielumgebung, altersgerechtes und für die Kinder interessantes Spielmaterial regen die Kinder zu ersten gemeinsamen Lernanfängen an.
Den Kindern wird dabei immer wieder vermittelt, dass ihr Tun Lernen ist.
Die „Lernerfolge“ der Kinder werden, individuell für jedes einzelne Kind in Portfolioordnern, Aushängen usw. in Wort und Bild festgehalten.

Resilienz
Resilienz bezieht sich auf die Fähigkeit, seine eigenen Kompetenzen und sozialen Ressourcen zu nutzen, um Veränderungen und Belastungen in positiver Weise bewältigen zu können.

Unser Ziel:
Unser feinfühliges pädagogisches Fachpersonal hat zu den Kindern eine verlässliche Beziehung aufgebaut und somit den Grundstein gelegt, damit die Kinder mit Veränderungen und „Belastungen“ positiv umgehen können.

Unser Weg:
Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- Unterstützung beim Aufbau von Beziehungen
- Wertschätzung und Akzeptanz
- Rituale, verlässliche Regeln, Routine
- Mitsprache und Mitgestaltungsmöglichkeiten
- Verantwortung übertragen
- Einräumen von Freiräumen (innere Öffnung)
- Geborgenheit vermitteln
- Ermutigen
- Positive verstärken

2.5 Bedeutung des Spiels
Das Spiel ist bei Kindern, speziell im vorschulischen Alter die elementare Form des Lernens. Es ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes. Hier setzt es sich mit seiner Umwelt auseinander und verarbeitet neue Eindrücke. Im Spiel macht sich das Kind das Leben, das es führt, mit eigenen Mitteln handhabbarer. Spiel und Lebenswelt sind damit eng verknüpft. Das Spiel hilft Kindern Kompetenzen zu erwerben, eine eigene Identität zu erwerben und somit in die Gesellschaft hinein zu wachsen. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern eng miteinander verbunden.
Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse. Aus Spielaktivitäten gehen häufig Projekte hervor, Spiel- und Projekttätigkeit können sich durchdringen.

Aus diesen Gründen legen wir in unserer Einrichtung großen Wert auf die freie Zeit zum Spielen, in der Kinder frei entscheiden können
- wo sie spielen
- mit wem sie spielen
- was sie spielen
- wie lange sie spielen

Die Pädagog*innen nutzen diese Zeit um einzelne Kinder, Kleingruppen, aber auch die Situation der ganzen Gruppe intensiv zu beobachten, gelegentlich auch um sich am Spiel aktiv zu beteiligen und dabei Akzente zu setzen und um Entwicklungsschritte der Kinder noch besser sehen zu können. Das Fachpersonal sieht sich als Spielbegleiter*in, Impulsgeber und gleichberechtigter Spielpartner – nie als Spielbestimmender.

2.6 Bedeutung von Sprachentwicklung

Vom ersten Lebenstag an kommuniziert das Kind mit seiner Umwelt. Es ist wichtig, diese „Sprache“ kontinuierlich zu fördern, damit sich das Kind altersentsprechend entwickeln kann. Über die Sprache werden den Kindern die Umwelt, verschiedene Tätigkeiten, Gegenstände, Zusammenhänge und unterschiedliche Ausdrucksformen vermittelt.

Wichtig ist uns dabei:

- Anreize zu geben
- Sprechfreude zu wecken
- Aktiv zu zuhören
- Ausreden zu lassen
- Wünsche und Bedürfnisse verbal und nonverbal äußern dürfen
- Auf nonverbale Sprache achten und sprachlich darauf zu reagieren
- Gefühle zu zulassen
- Sprachvielfalt als Bereicherung sehen
- Verschiedene Kulturen und Sprachen nach unseren Möglichkeiten integrieren
- Stärkung der sozialen Kompetenz durch Sprache

Siehe Sprachkonzeption „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ im Anhang

2.7 Bedeutung von Bewegungsentwicklung

Bewegung, Rhythmus, Tanz und Sport sind wesentlicher Bestandteil unserer päd. Arbeit und unverzichtbar für die gesunde Entwicklung der Kinder.
Jeder Mensch durchläuft in seinem Leben verschiedene Bewegungsformen. Um aufrecht durch das Leben gehen zu können, ist uns dabei wichtig:

- Ganzheitliche Bewegungsunterstützung
- Raum und Zeit zu geben
- Grob- und feinmotorische Anreize zu bieten
- Die Beachtung von Entwicklungsstufen
- Sensibel auf die individuelle Bewegungsentwicklung eingehen
- Geistige Beweglichkeit zu unterstützen
- Verschiedene Hilfestellungen zu gewährleisten

Durch regelmäßiges Turnen und unser großes, bewegungsanregendes Außengelände geben wir den Kindern täglich Grobmotorische Anreize.
Lebenspraktische Übungen, kreative Angebote, Angebote im Bereich Psychomotorik und Kneipp für Kinder usw. unterstützen die Kinder sowohl in der grob – als auch in der feinmotorischen Entwicklung.
Gerne und häufig verbinden wir auch Bewegung mit Musik und Bewegung mit Sprache.

2.8 Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation. (Handreichung zum BEP – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren) Eines der wesentlichen Ziele frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung ist, Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen und sie entsprechend Ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen. (UN-Kinderrechtskonvention Art. 12,13,15,27,30, und 31, KJHG §8 und §9, BayKIBIG). In den Einrichtungen der Paritätischen Kita GmbH bedeutet Partizipation MIT statt für Kinder zu handeln. Wir bieten Kindern vielfältige Gelegenheiten zur Mitwirkung und zum selbstbestimmten Handeln in ihrem Lebensalltag, indem wir sie durch aktive Beteiligung befähigen, ihre Bedürfnisse, Interessen, Wünsche und Gefühle zu verbalisieren, Fragen zu stellen und gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden, sowie Entscheidungen zu treffen – soweit alters – und entwicklungsbedingt möglich – und die Anderen zu achten.(Rahmenkonzeption der Gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH Südbayern)

Unser Ziel:

Uns ist wichtig, dass die Kinder in unserer Einrichtung ihren Alltag selbst mitentscheiden können. Sie sollen und dürfen - je nach Alter und Entwicklungsstand - aktiv mitbestimmen (z.B. bei der Aufstellung von Regeln, Konfliktklärung, Raumgestaltung – genaues Beobachten im freien Spielen um zu erkennen, ob die Raumstruktur für die Kinder noch passt und die Ausstattung sowie das Spielmaterial den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder noch gerecht werden, bei den Mahlzeiten – die Mahlzeiten sind für uns ein Lern- und Sprachort. Die Kinder dürfen und sollen kommunikativ in Kontakt treten, die Förderung der Selbständigkeit und damit verbunden der Selbstwirksamkeit der Kinder ist uns bei allen Mahlzeiten wichtig. Sie lernen dadurch, dass sie ihr Leben und ihre Umgebung selbst steuern und regulieren können. Ebenso erlernen sie das wahrnehmen und ausdrücken ihrer Interessen und Gefühle. Das Kind so zu akzeptieren wie es ist und wo es steht ist uns ein wichtiges Anliegen.

Unser Weg:

- Spielpartner, -material,-dauer selbst wählen
- Entscheidung über Teilnahme an Angeboten
- Mitgestaltung des Morgenkreises
- Entscheidung beim Essen (Was und Wieviel)
- Bedürfnisse und Signale der Kinder erkennen und ernst nehmen

2.9 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

In einer anregenden, vorbereiteten Lernumgebung bieten wir den Kindern Betätigungsfelder aus folgenden Bereichen an:

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Durch die Altersmischung können die Kinder im Alltag viele Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern und den Erwachsenen sammeln. Es bilden sich soziale Beziehungen untereinander und es treten auch mal Konflikte auf. Auf diesem Weg begleiten wir die Kinder und helfen ihnen ihre jeweiligen Gefühle und Interessen ausdrücken zu dürfen.

Sprache und Literacy
Es gibt eine so genannte sensible Phase, in der bei den Kindern in besonderer Weise Spracherwerb stattfindet.
Wenn ein Kind in seinen frühen Jahren in einer Umgebung mit vielen Sprachanreizen aufwächst, werden Verbindungen im Sprachareal des Gehirns stärker ausgebildet als bei Kindern, die diese Anreize nicht, oder nur in eingeschränkter Form erhalten.
Da Sprachkompetenz einer der wichtigsten Faktoren für die Bildungsbiographie eines Menschen ist wird deutlich, wie wichtig die Information und die Zusammenarbeit mit Eltern darüber sind und welche Stellenwert Sprache in der Arbeit mit Kindern von 0-6 Jahren einnehmen muss. In unseren Einrichtungen wird deshalb besonderer Wert auf die Sprachentwicklung und Sprachförderung gelegt.

Medienkompetenz
Die wichtigsten Medien der Kinderkrippe sind unsere Bücher. Der Umgang mit Bilderbüchern, wie auch in Anfängen mit Sachbüchern, gehört zum normalen Alltag.
Unser Kamishibai, Geschichtensäckchen und Klanggeschichten sind eine Bereicherung im täglichen Miteinander.
Auch werden Fernseher, Video, DVD und CD gezielt eingesetzt, bestimmen aber keines Falls unseren pädagogischen Alltag. Sie dienen der Unterstützung bei Projekten oder als kleiner Höhepunkt im pädagogischen Alltag (z.B. für den Kindergartenclub in der Adventszeit).

Mathematische, physikalische und naturwissenschaftliche Bildung
Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen und ein mathematisches Grundverständnis ermöglicht ein Zurechtkommen im Alltag.
Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit anderen und im Kontext bedeutsamer Aktivitäten.
In vielfältigen Alltagssituationen sowie gezielten pädagogischen Angeboten bieten wir dem Kind unzählige Möglichkeiten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Gegenständen festzustellen, Dinge zu sortieren, zu kategorisieren und zu ordnen.
Der Einsatz von Montessori-Material und Fröbel-Gaben ist hierbei genauso wichtig, wie das Vorhandensein von Alltagsgegenständen und Naturmaterialien – wie z.B. Töpfe, Schüsseln, Schöpflöffel, verschiedenen Bausteine, Fädelmaterial, Bälle, Kugeln; Kastanien, Laub, Zapfen,…

Umwelt- und Naturerleben
Ein verantwortungsvoller Umgang mit Natur, Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt immer mehr an Bedeutung.
Durch den Umgang mit Naturmaterialien regen wir beim Kind die Fantasie und Kreativität an. Wir bieten den Kindern die Begegnung mit der Natur und Erlebnisse mit Pflanzen und Tieren.
Zum Umwelterleben gehört für uns aber auch eine, meist durch Vorbildwirkung hervorgerufene Sensibilisierung für Umweltschutz und Umweltbewusstsein dazu – z.B. Mülltrennung, Umgang mit Wasser…

Ästhetik, Kunst und Kultur
Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten die Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential. Kreativität ist die Fähigkeit im Denken neue Wege zu gehen.
Wir bieten den Kindern eine Mannigfaltigkeit an Materialien, Farben usw. an, um diese Fähigkeit ausleben zu können.

Neben Tätigkeiten wie Malen, Kleben, Kneten, Bauen usw. ist uns das Betrachten von Bildern und kunstvollen Büchern und das Nahebringen verschiedene Kulturen wichtig.

Musik
Die Kinderkrippe ermöglicht den Kindern, sich mit Neugier und Faszination die Welt der Geräusche, Töne und Klänge anzueignen.
Kniereiterspiele, Singen, Klatschen, Bewegen nach Musik bestimmen unseren Tagesablauf.
Mit gezielten musikalischen Angeboten aber auch durch freies Ausprobieren von einfachen Musikinstrumenten bieten wir den Kindern die Möglichkeit, Musik zu erleben.
Durch den Einsatz von Kinderliedern, Instrumentalstücken, Klassischer Musik und dem Vorstellen von Musikinstrumenten erweitern wir den musikalischen Erlebnisbereich der Kinder.

Wertorientierung und Religiosität
Der Respekt vor der Vielfalt von Religionszugehörigkeit und eine Werteorientierung leisten einen Beitrag zur Bildungs- und Erziehungsarbeit. Ein tolerantes und respektvolles Miteinander, wird den Kindern in der Kindertageseinrichtung vorgelebt.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
Bewegung ist wesentlicher Bestandteil in Kindertageseinrichtungen und unverzichtbar für die gesunde Entwicklung der Kinder.
Wir bieten den Kindern einen Bewegungsraum, in welchem die unterschiedlichsten Angebote, wie freies Turnen, gezielte Bewegungsangebote, aber auch Tanz, Psychomotorische Spiele und Übungen, bis zur Bewegungsbaustelle stattfinden.

Siehe Sprachkonzeption „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ im Anhang

2.10 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven
In unserer Kinderkrippe wird über die genannten Bildungsbereiche hinaus besonderer Wert auf folgende Querschnittsaufgaben gelegt:

2.10.1 Übergänge / Transitionen
Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, die der einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Übergänge können der Eintritt in die Kindertagesstätte, die Trennung der Eltern, ein Umzug, die Geburt von Geschwistern, der Eintritt in die Schule sein, aber auch der Verlust der eigenen Gesundheit oder einer Bezugsperson.
Diese Lebensphasen sind von hoher Anforderung und Belastungsfaktoren geprägt. Kinder müssen dabei Veränderungen oder Verluste verarbeiten, neue Beziehungen eingehen bzw. aufbauen oder sich mit einer veränderten Rollte auseinandersetzen.

Übergänge stellen auch eine pädagogische Herausforderung dar und bedürfen besonderer pädagogischer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung.

Wie machen wir das:
Ausführliches Anamnesegespräch vor Eintritt in die Einrichtung, um vorab das Kind in seinen Gewohnheiten und Besonderheiten etwas kennen zu lernen, aber auch um auf evtl. Ängste bei Eltern eingehen zu können.

Trotz eines vorhandenen Eingewöhnungsstandards bekommen Kinder und Eltern eine individuelle Eingewöhnungszeit.

Während der Eingewöhnungszeit führen wir vermehrter Tür- und Angelgespräche. Ist die Eingewöhnung des Kindes abgeschlossen, erhalten die Eltern ein Elterngespräch.

Alle unsere Kinder, die zum Sommer in den Kindergarten wechseln nehmen an unserem Projekt „Kindergartenclub“ teil.
Eine Aufgabe unseres Kindergartenclubs ist die intensive Vorbereitung der Kinder auf den Kindergarten. Regelmäßig besuchen die Kinder unseren benachbarten Kindergarten „Regenbogen“. Dies hilft beim Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergartenbereich. Die Kinder lernen Abläufe und Personen im Kindergarten besser kennen und erkunden vorab die Räumlichkeiten.

2.10.2 Gesundheitsförderung
Wesentlich für eine gute Entwicklung ist eine stabile Gesundheit. Wir sorgen für eine ausgewogene Ernährung viel Bewegung aber auch Ruhe, Vermeidung von Stresssituationen und ausreichend frische Luft.
Die Kinder werden zur Übernahme von Eigenverantwortung für Körper und Seele und zu einem gesundheitsfördernden Verhalten hingeführt.
Das Essen, wie das Ruhen gehört zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Der richtige Umgang mit diesen wie auch anderen Grundbedürfnissen trägt zur Gesundheit bei und liegt uns sehr am Herzen.
Zusätzliche Angebote in unserer Einrichtung sind z.B. der Besuch der Kariesprophylaxe und Angebote zur "gesunden Brotzeit", wobei die Kinder aktiv mitwirkend sind.

2.10.3 Inklusion
"Unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen müssen allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln."(UN-Resolution)

Leben in Vielfalt
"Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein." (Richard von Weizsäcker, 1.7.1993 in Bonn) Basierend auf den Prinzipien des Paritätischen hat in unserer Einrichtung die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt bei Kindern, Eltern und auch im Team einen hohen Wert. Die Diversität der Menschen, die unsere Kinderkrippe besuchen oder in ihm arbeiten wird wertgeschätzt. Sie wird als Bereicherung für uns und als wertvolles Lernfeld gesehen.

Interkulturelles Leben und Lernen
Ein großer Teil unserer Kinder gehört einer anderen Nationalität als der deutschen an. Die Interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten eines jeden Kindes berücksichtigt, seine sprachlich-kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Nicht nur die "fremdsprachigen" Kinder erwerben neue Kompetenzen (wie das Erlernen der deutschen Sprache), auch die deutschen Kinder sollen aus dem gemeinsamen Alltag neue Impulse erhalten. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen. Kinder nehmen Unterschiede wahr und lernen Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Kulturen.

Dazu ist es selbstverständlich, dass alle pädagogischen Fachkräfte eine positive Grundeinstellung gegenüber anderen Nationen und Kulturen haben und in der Einrichtung eine Offenheit und Wertschätzung für verschiedene Kulturen sicherstellen.

Siehe Sprachkonzeption „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ im Anhang

Geschlechtersensible Erziehung
"Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei der Intelligenz, den Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt." (BEP)

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv mit den Rollen von Mädchen bzw. Jungen auseinander. In unserer Kindertagesstätte sind Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt. Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität.

2.11 Pädagogische und methodische Ansätze

Montessori Pädagogik, Reggio, Waldorf Pädagogik und andere Ansätze
In unserer Tagesstätte findet eine ständige Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten pädagogischen Ansätzen statt. Wir übernehmen Elemente verschiedenster Ansätze in unsere praktische Arbeit, sofern wir überzeugt sind, damit den Bedürfnissen der Kinder nahe zu kommen.

Offenes Arbeiten - erweiterte Bildungsmöglichkeit
Um dem breiten Spektrum von Bildungsmöglichkeiten gerecht zu werden, hat sich unsere Einrichtung innen geöffnet. Die bisher bekannten Raum- und Gruppenstrukturen haben sich verändert. Um Basiskompetenzen entfalten zu können, bestimmen die Kinder, in gewissem Rahmen, ihre Tätigkeit, ihren Spielpartner, ihr Tempo und die Dauer ihrer Betätigung selbst. Dazu finden sie in einer vorbereiteten Umgebung Materialien, mit denen sie sich selbständig auseinandersetzen können. Wir bieten einen bunten Markt an Möglichkeiten, auf dem sich die Kinder, auf der Basis ihrer individuellen Fähigkeiten, betätigen können.
Unsere Fachkräfte nehmen dabei eine begleitende Rolle ein, setzen Impulse und geben Anregungen um die Zone des nächsten Entwicklungsschrittes zu erreichen.

Wie machen wir das?

- Bringzeit und gleitende Brotzeit
- Morgenkreis mit Besprechung der AGs und Angebote
- Freispielzeit: in den Räumen und auf dem Gang finden die Kinder verschiedene
- Spielecken und Bildungsinseln.
- Alternativ werden Projekte und AGs angeboten
- Garten
- Gemeinsames Mittagessen
- Mittagsruhe
- Gemeinsame Brotzeit
- Freispiel /Angebote für Kleingruppen / Garten

Altersmischung
In unserer Kinderkrippe werden Kinder grundsätzlich altersgemischt betreut. Je nach Bedarf und Angebot bilden sich auch alters- oder entwicklungshomogene Gruppen. Durch die Altersmischung erleben die Kinder in der Einrichtung einen Lebensraum, der der Alltagssituation auch außerhalb der Einrichtung entspricht. Es gibt Ältere und Jüngere, sie erleben sich als Lernende und Lehrende gleichermaßen und profitieren voneinander.

3. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkraft

Grundhaltung der Pädagogischen Fachkraft
Wir sehen das Kind als selbsttätiges, eigenständiges Wesen und als aktiven Mitgestalter in unserer täglichen Arbeit.

Der "Wert und die Würde" des Menschen, insbesondere des kleinen Menschen, sind für uns unantastbar. Deshalb setzen wir unsere Schwerpunkte auf

- Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber dem Kind, unabhängig von erbrachten Leistungen
- Stärken, Talente und Fähigkeiten des Kindes erkennen, wecken und fördern
- Zuneigung, Vertrauen und Geduld entgegenbringen
- Individualität des Kindes annehmen
- Orientierung am Kind
- Verlässlichkeit geben

Aufgaben der pädagogischen Fachkraft
Bildung ist als gemeinsamer Prozess zwischen Erwachsenen und Kindern zu sehen. Jede pädagogische Fachkraft muss sich darüber im Klaren sein, welche verantwortungsvolle Aufgabe sie in der Einrichtung und innerhalb der Gesellschaft einnimmt. Die frühe Kindheit ist ein äußerst wichtiger Baustein für die weitere Lebensbiographie des Kindes.

Die Rolle, bzw. Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist

- Impulsgeber statt Animateur für das Kind zu sein
- Vorbildfunktion - sich selbst mit der ganzen Person/Persönlichkeit in die praktische Arbeit einzubringen - selbst die Regeln einzuhalten, das eigene Handeln zu begründen und den Kindern begreifbar zu machen
- konsequent zu sein, um den Kindern Grenzen und Sicherheit zu geben
- Selbstbildungsprozesse des Kindes zu ermöglichen und zu unterstützen
- eine vorbereitete Lernumgebung zu schaffen, in der das Kind selbsttätig sein kann
- das Kind in seiner Selbständigkeit so weit zu unterstützen, dass es in seinem Tun von Erwachsenen zunehmend unabhängiger wird
- dem Kind als Bezugsperson eine Basis geben
- in der pädagogischen Arbeit die Förderung der Basiskompetenzen in den Vordergrund zu stellen
- die Entwicklungsphasen des Kindes zu beobachten und darauf angemessen zu reagieren
- wahrzunehmen, welche individuelle Unterstützung das Kind benötigt um ein Voranschreiten in seiner Entwicklung zu ermöglichen.

3.1 Erziehungspartnerschaft

Eltern und pädagogische Fachkräfte begegnen sich beim Eintritt der Kinder in die Einrichtung in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Für das Gelingen einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist eine gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung erforderlich.

Eine behutsame und individuell auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmte **Eingewöhnung** ist von großer Bedeutung. Der Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe stellt einen enormen Lernprozess dar, in dem es unbedingt die Unterstützung von Eltern und Betreuer*innen braucht. Zur Sicherstellung einer positiven Entwicklung der Kinder und um den Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe zu erleichtern, arbeiten wir nach einem dem Alter und den individuellen Erfahrungen des Kindes (hat es schon Vorerfahrungen mit anderen Kindern durch eine andere Einrichtung oder Spielgruppe, war es schon einmal von den Eltern getrennt,…) abgestimmten Eingewöhnungskonzept.

Angebote der Zusammenarbeit mit den Eltern sind:

- Entwicklungsgespräche mit den Bezugsbetreuer*innen des Kindes
- offener Kaffeetreff für alle Eltern
- Elterntreffs zu verschiedenen pädagogischen und psychologischen Themen
- Informationsnachmittag für alle Eltern, deren Kinder in den Kindergarten wechseln
- Feiern von Festen im Jahreslauf
- Bastelnachmittage
- Treffen zu verschiedenen Themen je nach Wünschen der Eltern
- Enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Elternabende zum Teil mit Referenten– je nach Interesse und
- Wünschen der Eltern

Siehe Sprachkonzeption „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ im Anhang

3.2 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder bildet eine wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in unserer Tagesstätte.
Beobachten ermöglicht den pädagogischen Fachkräften die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Systematische Beobachtungen geben Einblick in die Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes.
Die pädagogische Fachkraft beobachtet und hat den Überblick über das Geschehen. Davon abgeleitet wirkt sie steuernd, moderierend und Impuls gebend auf das Gruppengeschehen und das einzelne Kind ein.

Beobachtungen und Dokumentationen werden gezielt und regelmäßig für jedes Kind durchgeführt. Teilweise werden sie schriftlich in den Portfolios der Kinder niedergelegt.
Sie dienen auch als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern und zur Reflexion der Bildungs- und Lernprozesse der Kinder.
Zudem bildet die Beobachtung die Basis für den fachlichen Austausch mit Kolleg*innen, Fachdiensten und evtl. Kindergärten.

3.3 Sozialraumorientierung

Kindheit spielt sich heute häufig in isolierten, kindgemäßen Erfahrungsräumen ab. Um den Kindern einen erweiterten Erfahrungsschatz zu erschließen, ist die Sozialraumorientierung eine wichtige Aufgabe der Kinderkrippe.

Wie machen wir das?

- Einkaufen mit einzelnen Kindern in der Umgebung
- Kleine Spaziergänge und Besuche umliegender Spielplätze
- Ausflüge mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Kontakte zum Kindergarten und anderen Einrichtungen in der Umgebung
- Tierparkbesuche (Tierpark in der Nachbarschaft)
- Besuch der Bibliothek u.ä.

Kooperation und Vernetzung

Unsere Kinderkrippe arbeitet eng mit dem Kindergarten Regenbogen und dem Haus für Mutter und Kind zusammen.
Mit Einverständnis der Mütter findet ein Austausch mit den Sozialpädagog*innen statt und rundet somit die optimale Betreuung der im Haus für Mutter und Kind lebenden Kinder und Mütter ab.
In bereichsübergreifenden Fachgesprächen und Teambesprechungen wird die Zusammenarbeit der Kinderkrippe mit den Bereichen Kindergarten und Haus für Mutter und Kind abgestimmt.

Zusammenarbeit mit Fachdiensten:

Regelmäßig besucht uns eine Kinderärztin, die nach Absprache mit den Eltern, die Kinder untersucht und die Mitarbeiter*innen in allen Fragen rund um die Gesundheit und physiologische Entwicklung von Kleinkindern berät.
Eine Psychologin der Caritas– Erziehungsberatungsstelle unterstützt und berät uns monatlich in allen Fragen rund um die Erziehung und
psychologische Entwicklung der Kinder.
Darüber hinaus bietet Sie 1x im Monat kostenlose Beratungsstunden für alle Krippeneltern an.

In Einzelfällen arbeiten wir mit anderen Fachdiensten, z.B. der Frühförderstelle, der Bezirkssozialarbeit (BSA), dem Kinderschutzbund usw. zusammen.

3.4 Evaluation und Qualitätssicherung

Um die Qualität der Arbeit sicherzustellen bedarf es einer Vielzahl von Methoden und Maßnahmen.

Evaluation

- Elternbefragungen in schriftlicher und mündlicher Form
- Mitarbeiter*innenbefragung / Gefährdungsbeurteilung

Elternbeirat

Als Bindeglied zwischen Eltern, Mitarbeiter*innen der Tagesstätte, dem Leitungsteam und dem Träger genießt der Elternbeirat das Vertrauen aller Beteiligten.

Um die Qualität unserer Arbeit reflektieren, bewerten und stetig ausbauen zu können, bedienen wir uns unterschiedlicher Instrumente.

Die im Folgenden beschriebenen Instrumente werden nach Bedarf, aber auch regelmäßig in unserer Einrichtung eingesetzt:

- Stärken/Schwächen/Analyse der Einrichtung
- Elternbefragung
- Wahl eines Elternbeirates, als Vertreter für die Elternschaft
- Mitarbeiter*innenbefragung
- Jahresplanungsgespräche
- Mitarbeiter*innengespräche
- Regelmäßige Selbstevaluation
- Systematische Teamreflexion
- Ausgewählte Fallbesprechungen
- Kollegiales Feedback / Beratung
- Qualitätszirkel
- Konzeptionstage mit den pädagogischen Fachkräften
- Fachveranstaltungen für Eltern
- Elternnachmittage/-abende in der Einrichtung
- Fachteams am Abend
- Dienstbesprechungen
- Gruppenteams

Dokumentationen
Die Inhalte und Ergebnisse unserer Arbeit werden ausführlich dokumentiert in

- Anwesenheits- und Essenslisten
- Rahmenplänen
- Projektbeschreibungen
- Tagesbeobachtungen
- „Sprechende Wände“
- Beller – Beobachtungsbogen
- Portfolioordner
- Notizen von ungewöhnlichen Ereignissen
- Protokollen von Projekten und Arbeitsgemeinschaften
- Protokollen von Teams
- Protokollen von Elterngesprächen
- Reflexion von Elternveranstaltungen

Fortbildung
Um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern, nehmen alle Mitarbeiter*innen regelmäßig an Fortbildungen teil und bilden sich über Fachbücher und Fachzeitschriften weiter.

Jahresbericht, Zielplanung
Die Leiterin der Einrichtung erstellt jährlich einen ausführlichen Jahresbericht für ihr Haus. Eingeschlossen darin ist auch eine konkrete Zielplanung für das kommende Jahr.

4. Rahmenbedingungen der Einrichtung

4.1 Personelle Ausstattung
In unserer Kinderkrippe arbeiten derzeit 7 Erzieher*innen und 5 Kinderpfleger*innen in Voll – und Teilzeit.

2 Teilzeitmitarbeiter*innen im Bereich Hauswirtschaft und Reinigung, 2 PiA – Studierende vervollständigen unser Team.

4.2 Betreuungszeiten
Unsere Einrichtung ist von
Montag bis Donnerstag von 7:30-16:30 Uhr und Freitag bis 16:00 Uhr
geöffnet.

Den Familien wird durch Buchungszeiten die Möglichkeit geboten, Ihre individuelle Betreuungszeit zu wählen.

Die Betreuungsgebühren richten sich nach der Gebührensatzung der Landeshauptstadt München, das heißt nach Einkommen und Buchungszeit gestaffelten Gebühren.

4.3 Raum- und Sachausstattung
Die Kinderkrippe hat 4 ca. 40 qm große Schwerpunkträume mit angrenzenden Sanitärbereichen. 4 Nebenräume, die als Materialraum, Kinderbibliothek, Bewegungsraum, Entspannungsraum - aber auch als Ruheräume dienen, eine Küche, ein kleiner Personalraum, ein Büro und zwei Personaltoiletten und ein Gäste-WC sind ebenfalls vorhanden.

Die Räumlichkeiten der Paritätischen Einrichtungen gewährleisten Transparenz und Offenheit. Es wird darauf geachtet, die Intimsphäre der Kinder bestmöglich zu schützen und gleichzeitig ein transparentes Arbeiten der pädagogischen Fachkräfte zu gewährleisten. Räume, in denen Kinder spielen und lernen, sind Erfahrungs- und Erkundungsräume, d.h. sie sind so gestaltet, dass sie Kinder anregen kreativ und eigenaktiv tätig zu werden.
Unsere Räume sind unterschiedlich gestaltet und bieten in verschiedensten Bildungsinseln und Funktionsecken viele Möglichkeiten zum Forschen, Entdecken, Lernen und Entspannen, Spaß haben und Spielen.
Die Ausstattung unserer Räume und das Spielmaterial sind von hoher Qualität, gut überlegt und abwechslungsreich.

Die Kinderkrippe teilt sich einen ca. 2000qm großen Garten mit altem Baumbestand mit dem Teilbereich Kindergarten Regenbogen. Auf dem Spielgelände befinden sich ein kleiner Hügel, ein überdachter Pavillon, zwei Sandkästen, ein Rutschturm, diverse Schaukeln, Wippen und Klettergerüste.

KINDERGARTEN REGENBOGEN

5. Der pädagogische Rahmen des Kindergartens Regenbogen

5.1 Bild des Kindes

Jedes Kind wird bei uns als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen und geachtet. Das Kind steht im Mittelpunkt unseres Interesses. Es ist Akteur seiner selbst und wird von uns begleitet, damit es seine Umwelt selbständig begreifen, erfahren und erleben kann. Wir unterstützen das Kind darin, selbständig zu denken und zu handeln.

5.2 Bildung im Elementarbereich

Bildung ist die Entfaltung bzw. Entwicklung der Fähigkeiten eines Menschen aus seinen Anlagen, angeregt und gesteuert durch Erziehung. Lernen bedeutet, über verschiedene Sinneskanäle bewusst Erfahrungen zu machen und weiter anzuwenden.
Kinder sind von Natur aus lernbegierig und empfänglich für Lernimpulse. Durch Interesse und emotionale Betroffenheit eignet sich das Kind nachhaltiges Wissen über sich selbst und die Welt an.

Unsere Mitarbeiter*innen möchten die Stärken und Kompetenzen der Kinder entdecken und unterstützen. Durch eine vorbereitete Umgebung, anregendes Material und wohlgesetzte Impulse begleiten wir die Kinder in ihrer Entwicklung.

5.3 Bindung und Beziehungen

Die Beziehungsgestaltung ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Erst wenn ein Kind sich in seiner Umgebung wohl und vertraut fühlt, wird es neugierig die Welt erkunden. Uns ist wichtig den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung zu geben, denn erst mit einer gewissen Grundsicherheit ist Bildung bzw. sind Selbstbildungsprozesse der Kinder möglich.
Wir arbeiten mit einer intensiven Eingewöhnung und einem Bezugssystem.

5.4 Basiskompetenzen

Die Grundlage für die Entwicklung der Basiskompetenzen ist ein erworbenes sicheres Bindungsverhalten des Kindes.

Unser Ansatz stellt die Vermittlung von Basiskompetenzen und Werten als inneres Gerüst in den Mittelpunkt der päd. Arbeit und verknüpft diese mit dem Erwerb von inhaltlichem Wissen. Basiskompetenzen sind grundsätzliche Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind benötigt um seine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen, sowie in Interaktion zu seinen Mitmenschen zu treten. Sie bilden die Grundlage für Identität, Wohlbefinden und Erfolg in der Gemeinschaft, Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Basiskompetenzen bilden sich in den ersten 8 bis 9 Lebensjahren aus. Deshalb legen wir in unserer Einrichtung in der Arbeit mit Kindern größten Wert darauf. Die Entwicklung und Förderung der Basiskompetenzen sind Ausgangspunkt für jegliche päd. Planung und Intervention. Spielen und lernen ist dabei eng miteinander verknüpft.

Kompetenzen	Unser Ziel	Unser Weg
Personale und motivationale Kompetenzen wie: • Selbstwahrnehmung • Autonomieerleben • Selbstwirksamkeit • Selbstregulation • Selbstvertrauen • Selbstwertgefühl • Kompetenzerleben	Das Kind ist Neuem gegenüber aufgeschlossen. Es kann sich selbst wahrnehmen und sein eigenes Können einschätzen. Es ist in der Lage Aufgaben seiner Kompetenzen entsprechend zu bewältigen. Es kann sein Verhalten einschätzen, sowie selbstbestimmt handeln. Das Kind fühlt sich angenommen und selbstwirksam.	➢ Wertschätzung und Bestätigung des einzelnen Kindes ➢ Differenzierte und positive Rückmeldungen ➢ Verbalisierung eigener Gefühle und Wahrnehmungen ➢ Erfolgserlebnisse ermöglichen ➢ Motivation, Ermunterung, Anregung ➢ Positives Verstärken ➢ Klare Regeln u. angemessene Konsequenzen ➢ vermitteln verschiedenster Entspannungstechniken, wie ▪ Phantasiereisen ▪ Entspannungsmusik ▪ Bewegung ▪ Massagen/Streicheln ▪ Vorlesen ➢ Anregungsreiches Umfeld, geeignete Lernumgebung ➢ Alters-und geschlechtsgemischte Bereiche (voneinander lernen) ➢ Entscheidungs- und Wahlmöglichkeiten (Freispiel, Angebote)
Kognitive Kompetenzen, wie: • Denkfähigkeit • Gedächtnis • Probleme lösen • Phantasie und Kreativität	Das Kind nimmt seine Umwelt ganzheitlich und mit allen Sinnen wahr. Es ist in der Lage kleinere Probleme selbst zu lösen und weiß wie es Hilfe bekommen kann. Es hat ein gutes Gedächtnis und kann aus Fehlern lernen. Das Kind ist originell im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich	➢ Individuelle Angebote und Anreize ➢ Gedächtnisübungen, wie Fingerspiele, Reime, Geschichten erzählen ➢ Theaterstücke proben und aufführen ➢ Vorbereitete Umgebung, um jedem Kind Lernanreize zu schaffen ➢ Ermunterung zu eigenen Ideen und Kreativität ➢ Anregung zu differenzierter Beobachtung ➢ Größen/Mengen/Gewichte ➢ Verständnis für Begriffe und Zusammenhänge ➢ Räumliche Wahrnehmung

Physische Kompetenzen, wie: • Grob- und Feinmotorik • Regulierung von Anspannung • Übernahme von Verantwortung für eigenen Körper und Gesundheit	Das Kind kennt grundlegende Hygienemaßnahmen und die Grundlagen einer gesunden Ernährung. Es kennt grundlegende Entspannungstechniken und weiß, was ihm guttut.	➢ Tagesablauf: Abwechslung zwischen Anspannung und Entspannung / laut – leise / kleine und große Gruppen ➢ Bereitstellung vielfältigster Materialien, auch für kneippsche Maßnahmen ➢ Geschicklichkeitsspiele ➢ Material zur Psychomotorik ➢ Gesunde Ernährung ➢ Zähne putzen ➢ Selbst Mahlzeiten zubereiten ➢ Gemüsebeet im Garten ➢ Einkaufen
Soziale Kompetenzen, wie • Kommunikationsfähigkeit • Empathie • Kooperationsfähigkeit • gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufbauen	Das Kind kennt die Regeln und Grenzen in seinem Bereich. Es kann auf andere zu gehen, sich mit anderen absprechen und Kompromisse eingehen. Konflikte löst es in adäquater Form. Es ist mitfühlend und kann sich in andere hineinversetzen. Es kann auch Spielideen durchsetzen und andere begeistern.	➢ Klare Regeln, Absprachen und Konsequenzen ➢ Unterstützung bei Konflikten ➢ Teilhabe der Kinder an gewaltfreien Konfliktlösungen ➢ Bewusstmachen, wie man Konflikte verhindert ➢ Empathieübungen ▪ Eigene Gefühle erkennen und benennen ▪ Gefühle anderer erkennen
Entwicklung von Werten und Normen, wie: • Unvoreingenommenheit • Achtung vor Anderssein • Solidarität	Das Kind respektiert auch ungewohnte Werte und Sitten und die Unterschiedlichkeit der Menschen in unserem Land. Die Kinder lernen zusammenzuhalten und sich für einander einzusetzen.	➢ Thematisierung unterschiedlichster Kulturen, Hautfarben, Grenzen, Wünsche, Bedürfnisse ➢ Gemeinsamkeiten thematisieren ➢ Patenschaften ➢ Wer hilft wem, wer passt auf wen auf? ➢ Wer braucht was, bzw. wen? ➢ Gleichberechtigung ➢ Kinderrechte / Menschenrechte ➢ Thematisierung von gesellschaftlichen Normen
Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe, wie: • Verantwortung für sich und andere • Verantwortung für Umwelt und Natur	Das Kind kennt Wege der Entscheidungsfindung und Abstimmung. Es kann eine eigene Meinung vertreten, aber auch andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.	➢ Gesprächskreise ➢ Abstimmungen ➢ Verantwortungsübergabe an Kinder ➢ Unterstützung beim Aushandeln von Kompromissen

Lernmethodische Kompetenz	Das Kind nimmt eigene Lernprozesse wahr, kann sie steuern und regulieren. Das Kind ist neugierig und ist bereit sich anzustrengen.	➢ Thematisieren und reflektieren von inhalts- und lernbezogenen Aspekten ➢ Lernanregende Atmosphäre ➢ Gemeinsames Lernen, geistige Auseinandersetzung ➢ Moderieren von Erziehungs- und Bildungsprozessen ➢ Kinder anregen über das Lernen nachzudenken, zu sprechen und zu reflektieren ➢ Wissenserwerb bewusst machen, verbalisieren ➢ Ggf. Lernprozesse mit den Kindern dokumentieren
Resilienz	Das Kind entwickelt Widerstandsfähigkeit und Flexibilität um mit veränderten Lebenssituationen und Belastungen umgehen zu können.	➢ Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ➢ Unterstützung beim Aufbau von Beziehungen ➢ Wertschätzung, Akzeptanz ➢ Rituale, verlässliche Regeln, Routine ➢ Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten ➢ Verantwortung übertragen ➢ Einräumen von Freiräumen (innere Öffnung) ➢ Geborgenheit vermitteln ➢ Ermutigen ➢ Positive Verstärkung ➢ Dem Kind Zukunftsglauben vermitteln

5.5 Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist bei Kindern, speziell im vorschulischen Alter die elementare Form des Lernens. Es ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes. Hier setzt es sich mit seiner Umwelt auseinander und verarbeitet neue Eindrücke. Im Spiel macht sich das Kind das Leben, das es führt, mit eigenen Mitteln handhabbarer. Spiel und Lebenswelt sind somit eng verknüpft. Das Spiel hilft Kindern Kompetenzen und eine eigene Identität zu erwerben und somit in die Gesellschaft hinein zu wachsen. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern eng miteinander verbunden.
Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse. Aus Spielaktivitäten gehen häufig Projekte hervor, Spiel- und Projekttätigkeit können sich durchdringen.

Aus diesen Gründen legen wir in unserer Einrichtung großen Wert auf die freie Zeit zum Spielen, in der Kinder frei entscheiden können

- wo sie spielen
- mit wem sie spielen
- was sie spielen
- wie lange sie spielen

Die Pädagog*innen nutzen diese Zeit um einzelne Kinder, Kleingruppen, aber auch die Situation der ganzen Gruppe intensiv zu beobachten, gelegentlich auch um sich am Spiel aktiv zu beteiligen, dabei Akzente zu setzen und um Entwicklungsschritte der Kinder noch besser sehen zu können.

5.6 Bedeutung von Sprachentwicklung

Es gibt eine sensible Phase in der bei den Kindern in besonderer Weise Spracherwerb stattfindet. Wenn ein Kind in seinen frühen Jahren in einer Umgebung mit vielen Sprachanreizen aufwächst, werden Verbindungen im Sprachareal des Gehirns stärker ausgebildet, als bei Kindern, die diese Anreize nicht, oder nur in eingeschränkter Form erhalten.

Da Sprachkompetenz einer der wichtigsten Faktoren für die Bildungsbiographie eines Menschen ist, wird deutlich, wie wichtig die Information und die Zusammenarbeit mit Eltern darüber sind und welchen Stellenwert Sprache in der Arbeit mit Kindern von 0-6 Jahren einnehmen muss.

In unserer Einrichtung wird deshalb besonderer Wert auf die Sprachentwicklung und die Sprachförderung gelegt.

	Was verstehen wir darunter?	**Wie erreichen wir es?**
Sprache und Literacy	Unser Kindergarten, als Bildungseinrichtung trägt frühzeitig zu vielfältigen sprachlichen Anregungen bei	➢ Kniereiter ➢ Reime, Fingerspiele, Lieder ➢ Bücher, Geschichten, Märchen ➢ Rätsel ➢ Sprachspiele ➢ Genaues Zuhören, wiederholen ➢ Nacherzählen ➢ Rollenspiele ➢ Theater ➢ Interesse an anderen Sprachen wecken ➢ Schreibwerkstatt ➢ Positiv verstärken, aktives Zuhören ➢ Kinder immer aussprechen lassen ➢ Spiele, Gesellschaftsspiele ➢ Dialoggruppen ➢ Kreisspiele

5.7 Bedeutung von Bewegungsentwicklung

Bewegung, Rhythmus, Tanz und Sport sind wesentlicher Bestandteil unserer päd. Arbeit und unverzichtbar für die gesunde Entwicklung der Kinder.

	Was verstehen wir darunter?	Wie erreichen wir es?
Bewegung und Sport	Die Kinder verfügen über ein gutes körperliches Gefühl und über Körperbeherrschung. Sie bewegen sich gerne und verfügen über grob- und feinmotorische Geschicklichkeit	➢ Regelmäßige Turn- und Bewegungseinheiten ➢ Bewegungsanregendes Freigelände ➢ Trampolin ➢ Spaziergänge, Ausflüge ➢ Gut ausgestatteter Mehrzweckraum ➢ Material zur Psychomotorik ➢ Lebenspraktische Übungen ➢ Regelmäßiger Aufenthalt im Freien ➢ Kreative Angebote ➢ Draußentag

Gerne und häufig verbinden wir auch Bewegung mit Musik und Bewegung mit Sprache.

5.8 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unserem Kindergarten werden die Kinder vom Fachpersonal auf ihrem Weg des Forschens und Lernens durch ein Angebot unterschiedlichster Bildungs- und Erziehungsbereiche begleitet. Um beim Kind eine größtmögliche Aufmerksamkeit für eine Tätigkeit zu erreichen, nimmt die freie Wahl des Angebotes eine zentrale Rolle ein.

Entscheidend für eine vertrauensvolle, angstfreie und gesunde Entwicklung ist es, dabei eine wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, die Neugier, Spontaneität und Kreativität ermöglicht.

In einer anregenden, vorbereiteten Lernumgebung werden den Kindern Betätigungsfelder aus folgenden Bereichen angeboten:

	Was verstehen wir darunter?	Wie erreichen wir es?
Medien	Medien beinhalten Chancen u. Risiken. Wir pflegen einen kritischen und kreativen Umgang mit Medien um möglichst frühzeitig die Medienkompetenz der Kinder zu stärken.	➢ CD oder Kassette hören ➢ Sprachspiele am Computer „Schlaumäuse“ ➢ Bücher, Zeitschriften ➢ Video ➢ Fotografieren
Mathematik	Wir ermöglichen die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten, auf dem Entwicklungsniveau der Kinder.	➢ Zahl- und Würfelspiele ➢ Abwiegen, messen, vergleichen ➢ Zählen und vergleichen im Alltag

		➢ Einkaufen ➢ Zeitliche Abläufe benennen ➢ Legearbeiten ➢ „Zahlenland“ ➢ Konstruktionsmaterial ➢ Montessorimaterial
Naturwissenschaften und Technik	Die Kinder erhalten einen Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen. Sie haben Lust am Experimentieren, Erforschen und Beobachten der belebten und unbelebten Natur. Dabei lernen sie Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen.	➢ Umgang mit technischen Geräten ➢ Naturerfahrungen und Beobachtungen ➢ Wetter, Jahreszeiten ➢ Umgang mit Lupe, Mikroskop, Waage, Meterstab ➢ Naturgesetze im alltäglichen Spiel erkennen, z.B. Kugelbahn ➢ Projekte mit naturwissenschaftlichen Experimenten ➢ „Haus der kleinen Forscher“ – bereits 5 Plaketten ➢ Sachbücher, Lexika ➢ Gespräche
Umwelt	Die Kinder sind sensibel für Veränderungen und Vorgänge in der Natur und erkennen ökonomische Zusammenhänge. Dadurch motiviert übernehmen sie durch umweltbezogenes Handeln zunehmend Verantwortung für die Welt in der sie leben.	➢ Exkursionen, z.B. ins ökologische Bildungszentrum ➢ Spaziergänge ➢ Umwelt sauber halten ➢ Mülltrennung ➢ Wissen über Pflanzen und Tiere ➢ Wissen über Heilpflanzen ➢ Teilnahme an „Ökokids“ ➢ Waldprojekte
Ästhetik, Kunst, Kultur	Die Kinder nehmen ihre Umwelt in ihrer ganzen Vielfalt und Schönheit wahr und erhalten verschiedensten Anreize um sich kreativ auszudrücken und ihre Erfahrungen zu verarbeiten.	➢ Rollenspiel, Theater ➢ Naturbeobachtung ➢ Arbeit mit Naturmaterialien ➢ Kunstbetrachtung, Kunstbücher ➢ Malatelier ➢ Arbeit mit verschiedensten Materialien und Farben ➢ Holzwerkstatt ➢ Besuche von Museum und Pinakothek

Musik	Die Kinder erleben die Welt der Geräusche, Töne und Klänge. Sie haben Freude am Singen und Musizieren. Sie entwickeln ein Gefühl für Rhythmus und Takt und erleben Musik als Entspannung.	➢ Lieder, Singspiele ➢ Klanggeschichten ➢ Rhythmik und Metrik ➢ Tanz ➢ Kennenlernen verschiedener Instrumente ➢ Anhören von Musik: ▪ Kinderlieder ▪ Klassische Musik ▪ Vertonte Geschichten ▪ Meditative Musik ▪ Lockerungsübungen ➢ Lauschen ➢ Haltungs- und Atemübungen ➢ Kennenlernen und arbeiten mit Orffinstrumenten ➢ Instrumente selber herstellen
Werteorientierung und Religiosität	Die Kinder erfahren und leben bei uns ein respektvolles, tolerantes Miteinander. Eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und Wertevorstellungen sind ihnen selbstverständlich.	➢ Unterschiedliches Essensangebot, in aller Regel Verzicht auf Schweinefleisch ➢ Verschiedene Sprachen im Morgenkreis ➢ Gespräche: Wer macht was warum? ➢ Lieder in verschiedenen Sprachen ➢ Bilderbücher in verschiedenen Sprachen und zu verschiedenen Werten und Kulturen

5.9 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

In unserem Kindergarten wird über die genannten Bildungsbereiche hinaus besonderer Wert auf folgende Querschnittsaufgaben gelegt:

Übergänge / Transitionen

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Übergänge können der Eintritt in die Kindertagesstätte, die Trennung der Eltern, ein Umzug, die Geburt eines Geschwisterchens, der Eintritt in die Schule sein, aber auch der Verlust der eigenen Gesundheit oder einer Bezugsperson.
Diese Lebensphasen sind von hoher Anforderung und Belastungsfaktoren geprägt. Kinder müssen dabei Veränderungen oder Verluste verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen oder sich mit einer veränderten Rolle auseinandersetzen.

Übergänge stellen auch eine pädagogische Herausforderung dar und bedürfen besonderer pädagogischer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung.

Wie machen wir das:

- Kiga-Club der Kinderkrippe Sonnenschein besucht den Kindergarten. Dies hilft beim Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergartenbereich. Die Kinder lernen Abläufe und Personen im Kindergarten besser kennen und erkunden vorab die Räumlichkeiten.
- Externe Kinder werden in enger Absprache mit ihren Eltern und nach den Bedürfnissen der Kinder eingewöhnt, aber möglichst ohne Eltern. Manche Kinder fangen mit kurzen Sequenzen an, andere bleiben gleich länger bei uns. Die tägliche Länge des Kindergartenbesuches während der Eingewöhnung erfolgt in Absprache mit den Eltern und den Notwendigkeiten (z.B. beide Eltern arbeiten).
- Anamnesegespräch vor Eintritt in den Kindergarten, um die Gewohnheiten des neuen Kindes kennenzulernen
- Während der Eingewöhnung vermehrt Tür- und Angelgespräche und ein Elterngespräch am Ende der Eingewöhnung
- Schulvorbereitung: Kognitive und mentale Schulvorbereitung durch regelmäßig stattfindende Treffen. Intensive Sprachförderung, z.B. regelmäßig stattfindender Vorkurs Deutsch für Kinder mit Sprachförderbedarf, wöchentlicher Vorkurs Deutsch durch eine Lehrkraft in der Grundschule, Ausflüge, Besuche in der Sprengelschule, Bücher und Gespräche, Schulwegtraining durch die Polizei.
- Die Eltern werden mit einbezogen
- Austausch mit den Eltern vor dem Anmeldetermin in der Schule

Gesundheitsförderung

Gesundheit ist ein bei uns und unserem Träger zunehmend wichtigeres Thema. Nicht nur das Betriebliche Gesundheitsmanagement für Mitarbeiter*innen wird immer weiter ausgebaut, auch das Bewusstsein für ein gesundes Leben wird bei den Kindern immer mehr geweckt, geübt und in den Mittelpunkt gestellt.
Seit 2016 sind wir eine vom Kneipp – Bund e.V. anerkannte Kneipp – Kita und integrieren die 5 Elemente der Lehre des Pfarrers Sebastian Kneipp in unser Konzept und unseren Tages- und Wochenablauf.

Die Kneippsche Gesundheitslehre beruht auf 5 Säulen:

1. **Lebensordnung:** Geregelter Tages- und Wochenablauf, Entspannungstechniken, Regeln, Rituale, Ruhezeiten, Werte.
2. **Ernährung:** Frühstück, Brotzeit, regelmäßiges Brotbacken, „Gesunde Brotzeit“, Getreidemühle, Flockenquetsche, wenig Zucker, viel selbst zubereitet.
3. **Bewegung:** Turnen, Bewegungsspiele, Kreisspiele, Bewegungsbaustelle, Psychomotorik, Garten, Draußentag.
4. **Wasser und sonstige Anwendungen:** Tautreten, Schneelaufen, Armbad, Handpeeling, Kneippschlange, barfuß laufen, Barfußspaziergänge, Trockenbürsten, Wassertreten, Tischsauna.
5. **Heilkräuter:** Gartenbeet, Kräuter auf der Fensterbank, Naturspaziergänge, Kräutersteckbriefe, Herbarium, Kräuter säen, pflanzen, ernten, riechen, sammeln, trocknen…., Teestündchen. Badesalz, Salben und Öle selbst herstellen.

Das Besondere
Wir haben ein Sachbilderbuch mit dem Titel „Wie Sebastian Kneipp Pfarrer und Naturheiler wurde“ veröffentlicht.
Wir haben eine eigene Kneipp-Hymne gedichtet.
Wir haben ein eigenes kleines Kneippkonzept, unsere Kneipp-Fibel geschrieben.

Was uns noch wichtig ist:

Tagesablauf
In Anlehnung an unser Kneipp – Konzept, legen wir besonderen Wert auf eine dynamische und strukturierte Gestaltung des Tagesablaufes

Gesundheitsförderung
Wesentlich für eine gute Entwicklung ist eine stabile Gesundheit. Wir sorgen für eine ausgewogene Ernährung (Frühstück und Brotzeit möglichst vollwertig), viel Bewegung aber auch Ruhe, Vermeidung von Stresssituationen und ausreichend frische Luft.
Die Kinder werden zur Übernahme von Eigenverantwortung für Körper und Seele und zu einem gesundheitsfördernden Verhalten hingeführt – Kneippsche Anwendungen (siehe Kneippkonzept)
Das Essen, wie das Ruhen gehört zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Der richtige Umgang mit diesen wie auch anderen Grundbedürfnissen trägt zur Gesundheit bei und liegt uns sehr am Herzen.
Zusätzliche Angebote in unserer Einrichtung sind z.B. der Besuch der Kariesprophylaxe und Angebote zur "gesunden Brotzeit", wobei die Kinder aktiv mitwirkend sind.

	Was verstehen wir darunter?	**Wie erreichen wir das?**
Gesundheit	Die Kinder wissen um die Wichtigkeit einer gesunden Ernährung. Sie übernehmen ihrem Entwicklungsstand entsprechend Verantwortung für die eigene Hygiene und Gesundheit.	➢ Sauberkeitserziehung ➢ Regelmäßiges Zähneputzen, Unterstützung durch Gesundheitsamt ➢ Projekte zum Thema Arztbesuch, Krankenhausaufenthalt, „Mein Körper“ ➢ Erste Hilfe Maßnahmen ➢ Ernährungsprojekte ➢ „Gesunde Brotzeit“ ➢ Regelmäßiges Brotbacken ➢ Bilderbücher und Geschichten zum Thema ➢ Anschauungsmaterial ➢ Angeleiteter Umgang mit Werkzeugen, Geräten ➢ Entspannungsübungen ➢ Musik, Sport ➢ Kneippen für Kinder (s.o.)

Inklusion
"Unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen müssen allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln."
(UN-Resolution)

Leben in Vielfalt
"Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein." (Richard von Weizsäcker, 1.7.1993 in Bonn).
Basierend auf den Prinzipien des Paritätischen hat in unserer Einrichtung die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt bei Kindern, Eltern und auch im Team einen hohen Wert. Die Diversität der Menschen, die unseren Kindergarten besuchen oder in ihm arbeiten, wird wertgeschätzt. Sie wird von uns als Bereicherung empfunden und als wertvolles Lernfeld gesehen.

Interkulturelles Leben und Lernen
Die interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten des Kindes berücksichtigt, seine sprachlich-kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Sie bezieht sich auf Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung, bzw. Lernchance wahrgenommen. Kinder sehen die Unterschiede und lernen Offenheit und Toleranz gegenüber jedem Anderssein.

Wie machen wir das:
- Weltkarte/Globus, v.a. anhand von Montessorimaterial - Kontinente
- Bilderbücher in vielen Sprachen
- Gesprächskreise, auch über das Anderssein innerhalb der vertrauten Kultur
  → Jeder kann etwas besonders gut
- Interesse an neuen Ideen
- Sprachvergleiche
- Zählen und Morgenlieder in verschiedenen Sprachen

Geschlechtersensible Erziehung
"Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei der Intelligenz, den Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt." (BEP)
Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv mit den Rollen von Mädchen bzw. Jungen auseinander. In unserer Kindertagesstätte sind Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt. Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität.

Wie machen wir das:
- Gesprächskreise - alle Kinder sind gleichberechtigt.
- Verkleidungsecken - Verkleidungsgegenstände für Jungen und Mädchen
- Bauecken - u.U. 2 Bauecken um Mädchen den Zugang zu erleichtern.
- Werkbank - Anleitung und Unterstützung für Jungen und Mädchen
- Spiele sind vorhanden für die sich vorwiegend Jungen interessieren, wie Autoquartett, Schach etc.

5.10 Pädagogische und methodische Ansätze

Montessori Pädagogik, Reggio, Waldorf Pädagogik und andere Ansätze
In unserer Tagesstätte findet eine ständige Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten pädagogischen Ansätzen statt. Wir übernehmen Elemente verschiedenster Ansätze in unsere praktische Arbeit, sofern wir überzeugt sind, damit den Bedürfnissen der Kinder nahe zu kommen.

Partizipation

„Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss“.

(Janusz Korczak)

In den Einrichtungen der gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH gibt es auf verschiedenen Ebenen - persönliche Angelegenheiten, Gruppenangelegenheiten, Angelegenheiten der Einrichtung - Möglichkeiten für Kinder und Erwachsene sich zu beteiligen.

Eines der wesentlichen Ziele frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung ist, Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen (UN-Kinderrechtskonvention Art. 12, 13 ,15, 27, 30 und 31, KJHG §8 und §9, BayKIBIG).

Partizipation ist nicht nur ein wichtiges Kinderrecht, sondern bildet eine der wichtigen Grundlagen der Prävention von sexuellem Missbrauch.

Partizipation ist ein Schlüssel zur Bildungsqualität und ein zentraler Bestandteil gelebter Demokratie. Diese Alltagsdemokratie bietet den Kindern ein ideales Lern- und Übungsfeld, sowie weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten.
In unseren Einrichtungen bedeutet Partizipation **mit** statt für Kinder zu handeln.
Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheit zur Mitwirkung und selbstbestimmten Handeln in ihrem Lebensalltag, indem wir sie durch aktive Beteiligung befähigen, ihre Bedürfnisse, Interessen, Wünsche und Gefühle zu verbalisieren, Fragen zu stellen und gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden, sowie Entscheidungen zu treffen – soweit altersbedingt möglich – und die der Anderen achten.
Ebenso sind die Kinder an der Gestaltung ihrer Lernumgebung, des Zusammenlebens und ihrer Bildungsprozesse beteiligt.
Formen und Methoden von Partizipation berücksichtigen die Entwicklung der Kinder und deren Persönlichkeit. Verlässliche Strukturen gewährleisten, dass Kinder ihre Beteiligungsrechte wahrnehmen können.
Partizipation der Kinder erfordert ebenso die Partizipation der Eltern, des Teams, und zwischen Träger und Mitarbeiter*in.
Die Teilhabe und Mitwirkung aller Beteiligten an den Bildungs- und Erziehungsprozessen des Kindes sind in unseren Einrichtungen ein unverzichtbarer qualitativer Bestandteil der pädagogischen Arbeit.
Erwachsene sind Vorbilder und ihre Umgangsformen Anregung für die Kinder.
Voraussetzung für Beteiligung sind Partnerschaft und Dialog zwischen Kinder und Erwachsenen, sowie zwischen den Erwachsenen untereinander und erfordert einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander. Gelebte Demokratie erfordert von ALLEN Zeit, Geduld, Zu- und Vertrauen, eine Fehlerfreundlichkeit, Mut und Zurückhaltung und ein Verzicht auf hierarchisch strukturierte Umgangsweisen von Seiten der Erwachsenen.

Wie machen wir das:

- Angebote: Wo mache ich mit?
- Gleitende Brotzeit: Wann und was will ich essen?
- Freispiel: Wo und mit wem möchte ich spielen?
- Vorlesen: Welches Buch soll gelesen werden?
- Gesunde Brotzeit: Was wollen wir kochen?
- Gartenzeit: Will ich im Garten sein oder drinbleiben?
- Wo möchte ich mich aufhalten?
- In welcher Gruppe möchte ich Mittag essen und ich nehme mir selber
- Möchte ich Körperkontakt oder nicht

Offenes Arbeiten – erweiterte Bildungsmöglichkeit

Um dem breiten Spektrum von Bildungsmöglichkeiten gerecht zu werden, hat sich unsere Einrichtung innen geöffnet. Die bisher bekannten Raum- und Gruppenstrukturen haben sich verändert. Um Basiskompetenzen entfalten zu können, bestimmen die Kinder, in gewissem Rahmen, ihre Tätigkeit, ihren Spielpartner, ihr Tempo und die Dauer ihrer Betätigung selbst. Dazu finden sie in einer vorbereiteten Umgebung Materialien, mit denen sie sich selbständig auseinandersetzen können. Wir bieten einen bunten Markt an Möglichkeiten, auf dem sich die Kinder, auf der Basis ihrer individuellen Fähigkeiten, betätigen können.
Unsere Fachkräfte nehmen dabei eine begleitende Rolle ein, setzen Impulse und geben Anregungen, um die Zone des nächsten Entwicklungsschrittes zu erreichen.

Wie und wo zeigt sich das offene Arbeiten?

- Bringzeit
- Gleitendes Frühstück / gleitende Brotzeit
- Morgenkreis mit Besprechung der AGs und Angebote
- Freispielzeit: in den Räumen und auf dem Gang finden die Kinder verschiedene Spielecken und Bildungsinseln
- Alternativ werden Projekte und AGs angeboten
- Mittagessen
- Garten
- Freispiel /Angebote für Kleingruppen / Garten

Altersmischung

In unserem Kindergarten werden Kinder grundsätzlich altersgemischt betreut. Je nach Bedarf und Angebot bilden sich auch alters- oder entwicklungshomogene Gruppen. Durch die weitgehende Altersmischung erleben die Kinder in der Einrichtung einen Lebensraum, der der Alltagssituation auch außerhalb der Einrichtung entspricht. Es gibt Ältere und Jüngere, sie erleben sich als Lernende und Lehrende gleichermaßen und profitieren voneinander.

6. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkraft

Grundhaltung der Pädagogischen Fachkraft
Wir sehen das Kind als selbständiges Wesen und als aktiven Mitgestalter in unserer täglichen Arbeit. Der "Wert und die Würde" des Menschen, insbesondere des kleinen Menschen, sind für uns unantastbar.

Deshalb setzen wir unsere Schwerpunkte auf:

- Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber dem Kind, unabhängig von erbrachten Leistungen
- Stärken, Talente und Fähigkeiten des Kindes erkennen, wecken und fördern
- Zuneigung, Vertrauen und Geduld entgegenbringen
- Individualität des Kindes annehmen
- Orientierung am Kind
- Verlässlichkeit geben

Aufgaben der pädagogischen Fachkraft
Bildung ist als gemeinsamer Prozess zwischen Erwachsenen und Kindern zu sehen. Jede pädagogische Fachkraft muss sich darüber im Klaren sein, welche verantwortungsvolle Aufgabe sie in der Einrichtung und innerhalb der Gesellschaft einnimmt. Die frühe Kindheit ist ein äußerst wichtiger Baustein für die weitere Lebensbiographie des Kindes.

Die Rolle, bzw. Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist:

- Impulsgeber statt Animator für das Kind zu sein
- Akzeptanz zu zeigen jeglichem Anderssein gegenüber
- Vorbildfunktion: sich selbst mit der ganzen Person / Persönlichkeit in die praktische Arbeit einzubringen, selbst die Regeln einzuhalten, das eigene Handeln zu begründen und den Kindern begreifbar zu machen
- konsequent zu sein, um den Kindern Grenzen und Sicherheit zu geben
- Selbstbildungsprozesse des Kindes zu ermöglichen und zu unterstützen
- eine vorbereitete Lernumgebung zu schaffen, in der das Kind selbsttätig sein kann
- das Kind in seiner Selbständigkeit so weit zu unterstützen, dass es in seinem Tun von Erwachsenen zunehmend unabhängig wird
- dem Kind als Bezugsperson eine Basis geben
- in der pädagogischen Arbeit die Förderung der Basiskompetenzen in den Vordergrund zu stellen
- die Entwicklungsphasen des Kindes zu beobachten und darauf angemessen zu reagieren
- wahrzunehmen, welche individuelle Unterstützung das Kind benötigt um ein Voranschreiten in seiner Entwicklung zu ermöglichen.

6.1 Erziehungspartnerschaft

Eltern und pädagogische Fachkräfte begegnen sich beim Eintritt der Kinder in die Einrichtung in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Für das Gelingen einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist eine gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung erforderlich.

Um die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu einem guten Gelingen zu führen, bieten wir:

- Tür- und Angelgespräche,
  die einen kurzen Informationsaustausch über das Kind und was es in den letzten Stunden erlebt hat, beinhaltet

- Eingewöhnungsgespräche,
  die nach Abschluss der Eingewöhnungsphase stattfinden und die zum Inhalt haben, wie sich das Kind in der Einrichtung nun fühlt, ob es Kontakte geknüpft hat und ob es die Einrichtung gerne besucht. Ein weiterer Inhalt ist, wie die Eltern die Eingewöhnungsphase erlebt haben.

- Entwicklungsgespräche
  Diese, mindestens einmal im Jahr, bei Bedarf auch wesentlich öfter stattfindenden Gespräche, haben die Entwicklung des Kindes zum Inhalt. Diese Gespräche werden vom pädagogischen Personal sorgfältig vorbereitet um einen möglichst intensiven Austausch mit den Eltern zu gewährleisten.

- Abschlussgespräche,
  wenn die Kindergartenzeit zu Ende geht.

- Elternnachmittage in den Gruppen
  Diese ein- bis zweimal pro Jahr stattfindenden Elterntreffen dienen dem gegenseitigen Kennenlernen in der Kleingruppe, der Information über gruppeninterne Regelungen, dem Austausch.

- Elternabende,
  die meist ein für alle Eltern der Einrichtung gemeinsames interessantes Thema haben, wie die Elternbeiratswahl oder pädagogische Themen

- die Wahl eines Elternbeirates,
  mit über das Jahr verteilten regelmäßigen Sitzungen, die öffentlich sind und deshalb gerne von allen Eltern besucht werden können

- Feste und Feiern,
  zum gemütlichen Beisammensein. Aktionen, wie Bastelnachmittage, die ein gemeinsames Ziel haben, wie das Bauen von Kulissen für ein Theaterstück der Kinder

- Aushänge, Informationen und Dokumentationen,
  die an unterschiedlichen Pinnwänden im Haus die Eltern über Termine, wichtige Ereignisse, Projekte, Arbeitsgruppen oder pädagogische Themen informieren.

- schriftliche Elternbefragung

6.2 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder bildet eine wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in unserer Tagesstätte.
Beobachten ermöglicht den pädagogischen Fachkräften die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Systematische Beobachtung gibt Einblick in die Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes und gibt uns Impulse z.B. für die Raumgestaltung.

Die pädagogische Fachkraft beobachtet und hat den Überblick über das Geschehen. Davon abgeleitet wirkt sie steuernd, moderierend und Impuls gebend auf das Gruppengeschehen und das einzelne Kind ein.
Beobachtungen und Dokumentationen werden gezielt und regelmäßig für jedes Kind durchgeführt (siehe Punkt Dokumentation). Teilweise werden sie schriftlich in den Portfolios, das sind persönliche Ordner, die die Kinder am Ende ihres Kindergartenlebens mit nach Hause nehmen, niedergelegt. Sie dienen auch als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern und zur Reflexion der Bildungs- und Lernprozesse der Kinder.
Zudem bildet die Beobachtung und Dokumentation die Basis für den fachlichen Austausch mit Kolleg*innen, Fachdiensten und Schulen.

6.3 Sozialraumorientierung

Kindheit spielt sich heute häufig in isolierten, kindgemäßen Erfahrungsräumen ab. Um den Kindern einen erweiterten Erfahrungsschatz zu erschließen, ist die Sozialraumorientierung eine wichtige Aufgabe unseres Kindergartens.

Wie machen wir das?

- Häufiges Einkaufen mit einzelnen Kindern in der Umgebung
- Kleine Spaziergänge und Besuche umliegender Spielplätze
- Ausflüge mit öffentlichen Verkehrsmitteln, z.B. Waldprojekt, Theaterbesuche,
- Kunstausstellung, Tierpark
- Kontakte zu Schule und anderen Einrichtungen in der Umgebung
- Gemeinsame Projekte mit der Polizei
- Bibliotheksbesuche

Kooperation und Vernetzung

Unser Kindergarten arbeitet eng mit dem Haus für Mutter und Kind zusammen. In bereichsübergreifenden Fachgesprächen und Teambesprechungen wird die Zusammenarbeit des Kindergartenteams mit den anderen Bereichen – besonders mit den Sozialpädagog*innen und der Kinderkrippe – abgestimmt.

Zur Ergänzung unseres pädagogischen Handelns arbeiten wir eng mit der Erziehungsberatungsstelle der Caritas, Kinderärzten, der Bezirkssozialarbeit(BSA), dem Kinderschutzbund, der Frühförderstelle der Lebenshilfe und dem Gesundheitsamt zusammen.

Es bestehen Kontakte zu den Schulen unseres Wohnviertels, der zuständigen Polizeidienststelle und der Stadtbücherei.

6.4 Evaluation und Qualitätssicherung

Um die Qualität der Arbeit sicherzustellen, bedarf es einer Vielzahl von Methoden und Maßnahmen.

Evaluation

- Elternbefragungen in schriftlicher und mündlicher Form
- Mitarbeiter*innenbefragung
- Kinderbefragung im Rahmen von Kinderkonferenzen und Dialoggruppen

Elternbeirat

Als Verbindungsglied zwischen Eltern, Mitarbeiter*innen der Tagesstätte, deren Leitung und dem Träger genießt der Elternbeirat das Vertrauen aller Beteiligten.

Team- und Dienstbesprechungen

Damit alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung den gleichen Informationsstand haben und ihre pädagogische Arbeit planen können, gibt es verschiedenste Team- und Dienstbesprechungen

- Gruppenteam, einmal pro Woche zur Planung der pädagogischen Arbeit,
- Vor- und Nachbesprechungen von Elterngesprächen und Austausch über den Entwicklungsstand der Kinder
- Organisationsteam, einmal wöchentlich zur Weitergabe von Informationen,
- Planung des Dienstplanes, von Aktivitäten, Festen und Projekten.
- Pädagogisches Team, ca. einmal monatlich, ist der pädagogischen
- Weiterentwicklung des Teams vorbehalten.

Bei Bedarf haben wir:

- Konfliktgespräche
- Supervision
- Kollegiale Beratung

Dokumentationen

Die Inhalte und Ergebnisse unserer Arbeit werden ausführlich dokumentiert in

- Anwesenheits- und Essenslisten
- Rahmenplänen, Wochenrückblicken
- Projektbeschreibungen
- Tagesbeobachtungen
- „Sprechende Wände“
- Portfolios
- Sismik (Spracherhebungsbogen für Kinder mit Migrationshintergrund. Dieser Bogen ist die Grundlage für den Vorkurs Deutsch / Seldak (Spracherhebungsbogen für deutschsprachige Kinder) / Perik (Beobachtungsbogen zur positiven Entwicklung und Resilienz im Kindergarten
- Notizen von ungewöhnlichen Ereignissen
- Protokollen von Projekten und Arbeitsgemeinschaften
- Protokollen von Teams
- Protokollen von Elterngesprächen
- Reflexion von Elternveranstaltungen

Fortbildung
Um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern, nehmen alle Mitarbeiter*innen regelmäßig an Fortbildungen teil und bilden sich über Fachbücher und Fachzeitschriften weiter.

Jahresbericht, Zieleplanung
Die Leiterin der Einrichtung erstellt jährlich einen ausführlichen Jahresbericht für ihr Haus. Eingeschlossen darin ist auch eine konkrete Zieleplanung für das kommende Jahr.

7. Rahmenbedingungen der Einrichtung

7.1 Personelle Ausstattung
In unserem Kindergarten arbeiten derzeit 5 Erzieher*innen in Voll – und Teilzeit.
Eine Hauswirtschaftskraft und 2 PiA – Auszubildende vervollständigen unser interkulturelles Team.
Der gesetzlich empfohlene Anstellungs- und Qualifikationsschlüssel wird eingehalten.
Bei personellen Ausfällen wegen Krankheit helfen Krippe Sonnenschein und Kindergarten Regenbogen sich gegenseitig.
Die Arbeitszeit der Fachkräfte umfasst Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit
am Kind, Elternarbeit, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie der Krippe, anderen Kindergärten, Beratungsstellen, Ärzten, sowie Dokumentationsarbeit, Verwaltung, Fortbildung.

7.2 Betreuungszeiten
Unser Kindergarten ist von Montag bis Donnerstag täglich von 7:30 bis 16:30, freitags bis 16:00Uhr geöffnet. Den Familien wird durch Buchungszeiten die Möglichkeit geboten, Ihre individuelle Betreuungszeit zu wählen. Die Kinder sollten jedoch mindestens während der Kernzeit unserer pädagogischen Arbeit von 9.00 Uhr bis 14.00 Uhr anwesend sein.

7.3 Raum- und Sachausstattung
Die Einrichtung verfügt über 2 Gruppenräume (jeweils 50qm), einem Intensivraum (ca.16qm) und einem Mehrzweckraum mit 60qm, zum Turnen, Ausruhen, Musizieren, Meditieren, Feiern,…
Außerdem steht den Kindern noch ein großer Eingangsflur mit ca.62 qm zum Spielen zur Verfügung. 5 Kindertoiletten, eine Teeküche, ein Mitarbeiter*innenzimmer, ein kleines Büro und diverse Abstellräume vervollständigen den Kindergarten.
Die Räumlichkeiten der Paritätischen Einrichtungen gewährleisten Transparenz und Offenheit. Es wird darauf geachtet, die Intimsphäre der Kinder bestmöglich zu schützen und gleichzeitig ein transparentes Arbeiten der pädagogischen Fachkräfte zu gewährleisten. Räume, in denen Kinder spielen und lernen, sind Erfahrungs- und Erkundungsräume, d.h. sie sind so gestaltet, dass sie Kinder anregen kreativ und eigenaktiv tätig zu werden.

Unsere Räume sind unterschiedlich gestaltet und bieten in verschiedensten Bildungsinseln und Funktionsecken viele Möglichkeiten zum Forschen, Entdecken, Lernen und Entspannen, Spaß haben und Spielen. Die Ausstattung unserer Räume und das Spielmaterial sind von hoher Qualität, gut überlegt und abwechslungsreich. Der Kindergarten teilt sich einen ca. 2000qm großen Garten mit altem Baumbestand mit der Kinderkrippe. Auf dem Spielgelände befinden sich ein kleiner Hügel, ein überdachter Pavillon, drei Sandkästen, ein Rutschturm, diverse Schaukeln, Wippen und Klettergerüste.

8. Gemeinsamkeiten

Die Kinderkrippe Sonnenschein und der Kindergarten Regenbogen befinden sich in 2 nebeneinanderliegenden, unterschiedlichen Häusern und bilden die Kindertagesstätte an der Bleyerstraße. Beide Teilbereiche arbeiten mit dem Haus für Mutter und Kind zusammen.

Gemeinsamkeiten
Grundsätzlich liegt allen Mitarbeiter*innen das Wohl von Kindern und Eltern ganz besonders am Herzen.

8.1 Elternarbeit

- Gemeinsamer Elternbeirat
- Teils gemeinsame Elternnachmittage, bzw. –abende
- Gemeinsame Feste und Veranstaltungen

8.2 Pädagogik

- Gemeinsame Projekte von älteren Krippen- und jüngeren Kindergartenkindern
- Gemeinsames Spielen im Garten
- Enge Zusammenarbeit mit der Sprachfachkraft

8.3 Ausfallmanagement
In einer Kindertagesstätte kann es im betrieblichen Alltag immer wieder zu Personalausfällen kommen. Um die Gesundheit der Mitarbeiter*innen zu stärken und um Ausfälle zu minimieren, hat die Paritätische Kindertagesbetreuung ein betriebliches Gesundheitsmanagement eingeführt. Das Team der Kita erarbeitet unter anderem jedes Jahr Gesundheitsziele, mit denen sowohl die physische, wie auch die psychische Gesundheit unterstützt werden soll.

Dennoch kann es zu Personalengpässen kommen. Im Folgenden finden Sie Maßnahmen, die dann zum Einsatz kommen:
Zunächst wird der Tagesablauf mit seinen Angeboten und Projekten so vereinfacht, dass die Aufsichtspflicht und das Wohl des Kindes im pädagogischen Alltag weiterhin gewährleistet bleiben und das Team einen ruhigen und sicheren Ablauf gewährleisten kann.
Anberaumte Elterngespräche, oder weitere Termine werden ggf. abgesagt, oder verschoben. Alles konzentriert sich auf die direkte Betreuung der Kinder.

Da die Paritätische Kindertagesbetreuung Süd viele Einrichtungen betreibt, besteht in Notfällen die Möglichkeit, personelle Unterstützung aus anderen Einrichtungen anzufordern. Auf kollegialer Ebene wird dann aus anderen Einrichtungen kurzfristig eine Aushilfe zur Verfügung gestellt. Falls diese Maßnahmen nicht ausreichen sollten, werden Eltern gebeten, ihr Kind früher aus der Einrichtung abzuholen. Die Leitung der Einrichtung kann dann das vorhandene Personal in der Kernbetreuungszeit einsetzen und eine tägliche Kernöffnungszeit gewährleisten. Es reduziert sich lediglich vorübergehend die tägliche Öffnungszeit der Kita.

Falls der Personalausfall extreme Ausmaße annehmen sollte und die Aufsicht der Kinder nicht mehr gewährleistet ist, muss die Einrichtung die Kinderzahl auf sogenannte Notgruppen reduzieren. In diesem Fall kann nur noch für die Kinder eine Betreuung ermöglicht werden, deren Eltern keine alternative Betreuungsform organisieren können. Im Extremfall (z.B. bei Epidemien) kommt es zur Schließung einzelner Tage.

8.4 Team

- Teils gemeinsame Teamsitzungen
- Gemeinsame Inhouse-Schulungen und Fortbildungen
- Betriebsausflüge / Weihnachtsfeier
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Gemeinsame Fachteams

8.5 Verwaltung

- Gemeinsamer Caterer
- Gleiche Öffnungs-und Schließzeiten
- Gemeinsamer Hausmeister
- gemeinsame Verwaltung

9. Nachwort

Eine Konzeption muss fortgeschrieben werden. Sie spiegelt immer nur den momentanen Ist-Stand und mit jedem neuen Kind, mit jedem neuen Mitarbeiter*innen ändert sich ein wenig an der pädagogischen Arbeit eines Hauses.
Aber eines ist klar und das gilt für Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen gleichermaßen:
Wir wollen eine offene, fröhliche und freundliche Kindertagesstätte sein, in der sich alle wohlfühlen und gern hingehen.
Eine Kindertagesstätte, die Kindern und Erwachsenen Luft zum Atmen und Licht zum Wachsen gibt.
Wir wollen demokratisch und wertschätzend miteinander umgehen, uns gegenseitig unterstützen, aber uns auch genügend Platz zur individuellen Entfaltung lassen.
Und wir wollen eine Kindertagesstätte sein, in der Jeder ein positives Selbstkonzept entwickeln und leben kann, das da wäre:

- **das akademische Selbstkonzept:** "Ich kann etwas"
- **das soziale Selbstkonzept:** "Ich bin wichtig für andere" und
- **das emotionale Selbstkonzept:** "Ich bin liebenswert"!

10. Quellen

- UN-Kinderrechtskonvention
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Rahmenkonzeption Paritätische Kindertageseinrichtungen
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

11. Impressum

„Kindertagestätte an der Bleyerstraße“

TB Kinderkrippe Sonnenschein
Bleyerstraße 6a
81371 München
Homepage: www.sonnenschein.paritaet-bayern.de
E-Mail: kita.bleyerstraße@paritaet.bayern.de

Leitung: Sylke Bohr
stellv. Leitung Lucie Alizada (Zuständig für den TB Kiga)

TB Kindergarten Regenbogen
Bleyerstraße 6b
81371 München
Homepage: www.regenbogen.paritaet-bayern.de
E-Mail: kita.bleyerstraße@paritaet.bayern.de

stellv. Leitung Lucie Alizada (Zuständig für den TB Kiga)

Konzeption erstellt:	November 2013
Stand:	Dezember 2023

V.i.S.d.P.
Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH
Geschäftsführung: Raymond Walke

Charles-de-Gaulle-Straße 4
81737 München
www.parikita.de

Eine externe Veröffentlichung und/oder eine Weitergabe an Dritte bedürfen einer ausdrücklichen Zustimmung.